Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 27981), Ludw..-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517). Zweigstelle in Merseburg: Adolf-Hitler-Str. 17 (F...uf Nr. 2558). Rund 600 Ausgabestellen. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen. Gerichtsstand Halle.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HN-Sport. Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Schrifttum der Zeit / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Arbeit und Recht / Gesundheitspflege / Der junge Mensch / Feld und Garten / Bauen und Wohnen

Bezugspreis bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- u. Feiertags) monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. .8.2 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Illustrierte Hall. Nachr. monatl. 20 Rpf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit 14 Rpf.; im Textteil: 1 mm hoch, 78 mm breit 100 Rpf. Preisliste Nr. /. Postscheck Leipzig 24480.

53. Jahrg. / Nr. 24 — Mittwoch, 29. Januar 1941 — Einzelpreis 10 Rpf.

Das Inselreich in höchster Nervosität

Englische Politiker und Strategen fragen: Was wird Deutschland tun? Wo fällt der neue Schlag?

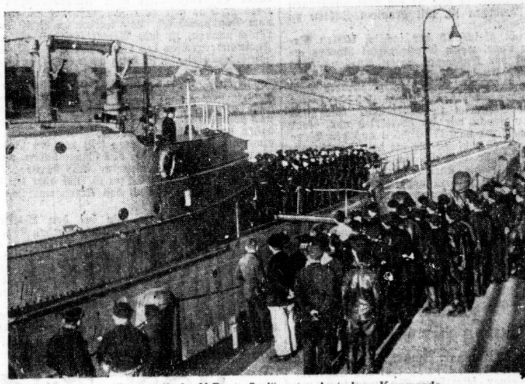
Die verdächtige Stille

Drahtbericht unseres Korrespondenten

sch. **Lissabon**, 29. Januar. Eine kaum vorstellbare Nervosität hat die englische Oeffentlichkeit erfaßt und kommt tagtäglich in steigendem Maße in den Betrachtungen und Nachrichten der Zeitungen zum Ausdruck. Mit gespanntester Aufmerksamkeit und größter Sorge blickt man unausgesetzt nach dem Kontinent, und immer wieder versuchen die Autoritäten auf dem Gebiete der Politik und der Strategie die Frage zu beantworten: „Was wird Deutschland tun? Wo fällt der nächste Schlag?" Aus all diesen Betrachtungen geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß die Initiative sowohl militärisch wie politisch nach wie vor bei Deutschland liegt und daß die taktischen Einzelerfolge, wie z. B. Bardia und Tobruk, nichts an der grundlegenden Tatsache geändert haben, daß England passiv abwarten muß, welcher Kriegsschauplatz und welche Kriegsform von den Achsenmächten bestimmt wird.

„Neue Vorbereitungen"

In höchster Nervosität zerpflückt man die Reden aller maßgebenden Männer Deutschlands, um irgendeinen Anhaltspunkt zu erhalten für das, was bevorstehen könnte. Bald wird von der einen Zeitung dem Volke erzählt, die „Invasion" müsse kommen, und zwar in allernächster Zeit. Bald werden neue große Aktionen Deutschlands im Südosten angekündigt. Besonders beliebt sind in diesem Zusammenhang Nachrichten über angebliche „Truppenkonzentrationen" auf dem Balkan, die man sich gewöhnlich aus türkischen Quellen berichten läßt und aller paar Tage in sensationeller Aufmachung veröffentlicht. Aber da dieses Spiel schon seit Wochen in fast regelmäßigen Abständen gespielt wird, verfehlt es langsam seinen Eindruck auf die Leser, was aber den britischen Rundfunk nicht davon abhielt, in Ermangelung aller positiven Nachrichten wieder einmal diese alten Ladenhüter herauszuholen. Die Tatsache, daß London infolge der Wetterlage ein paar bombenfreie Nächte verbringen konnte, hat die Nervosität nicht etwa vermindert, sondern erhöht. Ueberall wird die Frage gestellt: „Warum kommen die Deutschen nicht? Was haben sie vor? Das Wetter ist zwar sehr schlecht, aber steckt nichts anderes dahinter?" Der „Sunday Dispatch" bemühte sogar einen eigenen „Luftsachverständigen", der die Gelegenheit dazu benutzte, den Londonern eine Dosis aufmunternder Medizin zu verabfolgen. Der schlaue Mann weiß seinen Lesern nichts Besseres zu erzählen als dies: Deutsche Flugplätze seien so verschlammt, daß die Apparate der Luftwaffe nicht starten könnten. Außerdem brauchten die deutschen Piloten dringend Erholung und eine Ruhepause. Deshalb sei London in der letzten Zeit nicht angegriffen worden. Aber er hat wohl selbst das Gefühl, daß diese Erklärungen der englischen Bevölkerung auf Grund früherer schlechter Erfahrungen nicht ganz genügen dürften, und so sichert sich der Sachverständige am Schluß mit dem Hinweis, es könne auch sein, daß etwas ganz Neues von den Deutschen vorbereitet werde, und stößt damit die eben erst aufgemunterten Leser wieder in die alte Angst und die alte Nervosität zurück. „Diese unendlich lange Wartezeit reißt an allen Nerven", heißt es in einem neutralen Londoner Bericht.



Das englische U-Boot „Seal" unter deutschem Kommando

In diesen Tagen wurde das 1550 Tonnen große englische U-Boot „Seal", das seinerzeit in die deutsche Minensperre geriet und durch Flugzeuge der Luftwaffe See und Vorpostenboote eingebracht wurde, in den Dienst der deutschen Kriegsmarine gestellt. (PK. Zinnecker / Pressebildzentrale-M.)

Letzter Hilferuf der „Australia"

New York, 29. Januar. Die Funkstation Tropical Radio hat Hilferufe des großen britischen Turbinen-Fahrgastschiffes „Empreß of Australia" aufgefangen. Das Schiff meldete, es sei 200 Meilen von der westafrikanischen Küste im Atlantik torpediert worden. — Wir berichteten hierüber bereits gestern in einem Teil unserer Ausgabe. Ergänzend wird noch gemeldet: Die Funkstation Tropical Radio in Miami (Florida) hat von der „Empreß of Australia" insgesamt drei Hilferufe aufgefangen. Der erste besagt, daß das Schiff angegriffen sei und mit dem Bug sinke. Rettungsboote seien ausgesetzt. Der zweite Funkspruch teilt mit, daß das Schiff weiterhin angegriffen werde. Rund 20 Minuten nach dem ersten SOS-Ruf fing die Station den dritten und letzten Funkspruch auf, der unverständlich war und plötzlich unterbrochen wurde.

Die Torpedierung der „Empreß of Australia" ist ein neuer schwerer Schlag für die britische Handels- und Transportflotte. Der Dampfer hat eine Tonnage von 21 833 BRT. Das Schiff hieß früher „Tirpitz", war 1914 auf der Vulkanwerft in Stettin erbaut und wurde durch das Versailler Diktat der deutschen Handelsflotte geraubt. Die „Empreß of Australia" war jetzt als Truppentransporter eingesetzt.

Seemannsworte

Halle, 29. Januar.

Wg. Die britischen Erfolge in Libyen sind mit viel Lärm in die Welt hinausposaunt worden. General Wavell, der Oberkommandierende der Orient-Armee, hat zur Mehrung seines Ruhmes geglaubt, sogar von einer Wende dieses Krieges sprechen zu müssen. Daß den Engländern bei solchen Gedanken selbst nicht ganz wohl ist, geht aus einer neuerdings viel vorsichtigeren Beurteilung der Lage hervor. So weist die „Times" darauf hin, daß es unangebracht sei, die britischen Erfolge in Nordafrika zu überschätzen. Offenbar hat der von London in die Welt hinausposaunte Siegeslärm inzwischen seinen Zweck erfüllt: Das Rooseveltsche Vollmachtgesetz zur Unterstützung Englands erscheint den britischen Machthabern als genügend gesichert.

Daß man in London wenigstens teilweise zu einer nüchternen Betrachtung der Lage auch nach außenhin neigt, beweist, wie wenig die Entscheidung in diesem Kriege von England in Afrika gesucht werden kann. Nun tauchen wieder die ängstlichen Fragen auf: „Wann kommen die Deutschen, was wird morgen geschehen?" Die Ungewißheit über die nächste Entwicklung lastet wie ein ungeheurer Druck auf den englischen Gemütern. Man verrät damit, daß man recht gut weiß, bei wem das Gesetz des Handelns liegt: bei Deutschland! Mögen auch Duff Cooper und der neue englische Botschafter in Washington, Lord Halifax, wieder einmal von „verpaßten Möglichkeiten" der Deutschen reden, so steht doch fest, daß die Engländer nichts mehr fürchten als den nächsten deutschen Schlag, auf den sie sich langsam gefaßt machen.

Während in diesen Tagen die Engländer ein wahres Feuerwerk von politischen Reden in die Welt hinaussenden, um auf diese Weise auffällig darzutun, daß sie noch existieren, wird in Deutschland in größeren Abständen durch führende Männer hin und wieder eine Bilanz des Krieges und eine Vorschau auf die kommenden Dinge gegeben. So hat gestern Großadmiral Raeder in Bremen vor den Werftarbeitern der Deschimag gesprochen. Es entspricht dem sozialen Grundzug der nationalsozialistischen Politik, daß der Großadmiral sich dabei an den deutschen Werftarbeiter wandte, um ihm Dank und Anerkennung für seine fleißige Arbeit auszusprechen und ihm vor Augen zu stellen, wie wichtig diese Arbeit der Werften für die Schlagfertigkeit der deutschen Kriegsmarine ist. Was kann der beste U-Boot-Führer ohne ein in all seinen Teilen bestens funktionierendes U-Boot ausrichten, was der Führer eines Schnellbootes oder Torpedobootes ohne ein hervorragendes Fahrzeug? Genau wie bei den anderen Waffengattungen gilt auch hier der Grundsatz: die allerbeste Rüstungsarbeit ist gerade gut genug, um unseren Soldaten die Waffen in die Hand zu geben, die sie bei der Niederringung des Gegners brauchen. Der Großadmiral konnte dabei zum Ausdruck bringen, mit welchem Stolz die deutsche Wehrmacht auf die Leistungen der Rüstungsarbeiter blickt, die trotz mancher Schwierigkeiten, wie sie sich nun einmal aus der Kriegslage ergeben, ihr Bestes tun und in vorbildlicher Arbeitsdisziplin am Werke sind.

Gleichzeitig hat der Großadmiral in seiner Rede ein Bild von den großen Erfolgen entwickelt, die unsere Kriegsmarine in Zusammenarbeit mit anderen Waffengattungen im Verlauf des gegenwärtigen Krieges errungen hat. An uns, die wir in der Heimat, auf unseren Arbeitsplatz gestellt, die großen Ereignisse von 1939 und 1940 verfolgt haben, sind die Dinge mit einer solchen Schnelligkeit vorbeigezogen,

Englands Untergang unausweichlich

Großadmiral Dr. h. c. Raeder sprach vor den deutschen Werftarbeitern — Der Dank der Kriegsmarine

Bremen, 29. Januar. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, sprach am Dienstagvormittag zu den Werftarbeitern der Deschimag in Bremen. Die Ansprache des Großadmirals wurde im Gemeinschaftsempfang von den Werftarbeitern aller übrigen Werften, die im Kriegsschiffbau für die Kriegsmarine tätig sind, gehört.

Der Oberbefehlshaber führte u. a. folgendes aus: Ein Jahr ist vergangen, seitdem ich vor den Gefolgschaften der Kriegsmarinewerften Wilhelmshaven und Kiel gesprochen habe. Damals standen wir noch im Anfange des von den Westmächten angezettelten Krieges. Polen war in einem unvergleichlichen Siegeszug von nur 18 Tagen niedergerungen. Heer und Luftwaffe hatten ihre erste Bewährungsprobe voll bestanden und der Welt einen glänzenden Beweis für die Schlagkraft unserer Waffen und die Fähigkeit der deutschen Führung geliefert. Aber auch die Kriegsmarine hatte in den ersten vier Monaten dieses gigantischen Ringens hervorragende Erfolge errungen und die Welt durch die Kühnheit ihrer Operationen aufhorchen lassen. Die gesammelte Kraft des deutschen Volkes an der Front wie in der Heimat erwartete die Ereignisse des Jahres 1940 mit Spannung, aber auch im festen Glauben an den sicheren Erfolg. Und in welch herrlicher Gestalt wurde dieser Mut und diese Zuversicht belohnt. All die rastlose Arbeit für die Wiederaufrichtung und Wehrhaftmachung unseres Volkes, der heroische Einsatz für Lebensrecht und Freiheit des Großdeutschen Reiches, sie fanden ihre Erfüllung in den Siegen in Norwegen und im Westen. Was niemand für möglich gehalten hätte, es war durch eine geschichtlich einmalige Kraftentfaltung gelungen.

Neben der Genialität der Führung war es der unvergleichliche Geist unserer Soldaten zu Lande, zur See und in der Luft, die diese gewaltigen Siege errungen haben. Führung und Truppe aber hatten das sichere Gefühl, über Waffen zu verfügen, auf die sie sich blindlings verlassen konnten. Und diese Waffen waren geschmiedet worden von deutschen Arbeitern, die sich ihrer kriegswichtigen Aufgabe ebenso bewußt waren wie der kämpfende Soldat. Gleicher Geist beseelte Front und Heimat. Stärkstes Zusammengehörigkeitsgefühl verband Soldaten und Arbeiter. Sie lieferten von neuem den Beweis der Unbesiegbarkeit, gesammelter und auf das gleiche Ziel ausgerichteter Kraft. Diese Siege waren der höchste Ausdruck einer unlösbaren Gemeinschaft des ganzen Volkes. Wenn es überhaupt noch einen Zweifler gegeben hatte zu Beginn des Jahres 1940, heute kann niemand mehr daran vorübergehen, wie weitsichtig unser Führer von Anbeginn seiner politischen Tätigkeit als erstes Ziel die Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft angestrebt hatte. Denn in ihr liegt unsere größte Stärke.

Für die Kriegsmarine ragt aus dem an geschichtlichen Ereignissen überreichen Jahr 1940 die Besetzung der wichtigsten norwegischen Häfen als bedeutendstes Ereignis heraus. Denn hier handelt es sich darum, trotz unserer Unterlegenheit zur See dem Feinde, der die Absicht hatte, uns vom Norden abzuriegeln, rechtzeitig zuvorzukommen und damit nicht nur die englischen Absichten zu vereiteln, sondern auch den freien Ausgang zum Atlantik zu gewinnen, um so den Lebensnerv Englands, seine überseeischen Zufuhren, entscheidend treffen zu können. Damit war ein kriegsentscheidender Schritt getan, und die Kriegsmarine ist stolz darauf, ihren Beitrag unter Einsatz aller ihrer Mittel in kühnstem Angriffsgeist geleistet zu haben. Der Name Narvik leuchtet als ein unvergängliches Symbol deutschen Soldatentums durch alle Zeiten. Er ist zugleich eine Mahnung an alle künftigen Geschlechter, daß nur der verloren ist, der sich verloren gibt. Narvik bedeutet aber auch die trotzige Bestätigung des Führerwortes, daß wir niemals kapitulieren! Der Sieg im Westen brachte uns mit der Besetzung der französischen Kanal- und Atlantikküsten die Ergänzung unserer Ausfallstellungen gegen England von Osten und Süden her. Heute stehen wir vom höchsten Norden Norwegens bis zum Golf von Biskaya. Die Abschnürung Englands vom europäischen Festlande ist damit vollzogen. Die ganze Schlagkraft der Kriegsmarine kann jetzt, im Besitz der neuen Stützpunkte, auf die lebenswichtigen britischen Zufuhren aus Uebersee eingesetzt werden. Diese Zufuhren werden überall angepackt, im Atlantischen, im Indischen und im Pazifischen Ozean. Unterseeboote und Ueberwasserstreitkräfte aller Art teilen sich unter vollstem Einsatz in diese Aufgabe.

Wenn nun die deutsche U-Bootwaffe, unterstützt durch die Luftwaffe und die Streitkräfte in Uebersee, in systematischem Ansatz diese Zufuhren erfolgreich stört und in immer steigendem Maße täglich wertvolle Tonnage versenkt, so ist es ganz klar, daß England früher oder später zum Erliegen kommen muß, weil sein Leben und seine Existenz mit seinen Zufuhren steht und fällt. Denn England ist heute nicht mehr in der Lage, die furchtbaren Schiffsverluste durch Neubauten auszugleichen. Auch die Beschlagnahme großer Teile von Handelsflotten der von Deutschland besetzten Länder hat die Verluste nicht wettmachen können. Und was an beschädigtem Schiffsraum in England selbst liegt, bleibt entweder verwendungsunfähig oder muß auf Kosten der Neubauten in monate- und wochenlanger Arbeit wieder fahrbereit gemacht werden. Was dies an Material und auch an Arbeitskräften verschlingt, kann gerade der deutsche Werftarbeiter am allerbesten bemessen. Wenn wir uns vollends vergegenwärtigen, daß unsere Luftwaffe bei ihren kühnen und erfolgreichen Angriffen auf die britischen Häfen und Industrieanlagen mit voller Wucht auch die Werften trifft, wo die Neubauten liegen und die ohnehin schon schwer beschädigten Schiffe wieder repariert werden sollen, so leuchtet es ein, daß der Versuch, die Verluste durch eigene Anstrengungen auszugleichen, ein hoffnungsloses Beginnen ist. Und so stehen wir heute vor der Tatsache, daß England immer rascher dem unausweichlichen Untergang entgegengeht. Keine Macht der Erde kann dieses Verhängnis mehr aufhalten. England kann sich nicht mehr helfen und jede Hilfe von außen kommt angesichts der Wucht der deutschen Schläge in jedem Falle zu spät.

Das britische Weltreich lebt nur noch seinem Nimbus, mit dem es sich durch 300 Jahre umgeben hat und der die Welt glauben machen sollte, England sei unbesiegbar. Dieses Land und seine Regierung haben die Zeichen der neuen Zeit nicht verstanden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Metaxas †

Belgrad, 29. Januar. Der griechische Ministerpräsident Metaxas ist Mittwoch früh 6 Uhr an einem Herzschlag gestorben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101294/fragment/page=0001
DFG

daß es gut ist, uns die großen Siege immer wieder zu vergegenwärtigen. Hierzu gehört, daß wir auch die heroischen Leistungen unserer Kriegsmarine stets vor Augen haben, die in ununterbrochener Pflichterfüllung den Feind unter und über Wasser angreift, um seine Lebensstränge nach der Außenwelt durchzuschneiden. Der Großadmiral hat in seiner Bremer Rede darauf hingewiesen, welche unermüdliche Arbeit gerade auch von den kleinen Einheiten der Kriegsmarine im täglichen Kampf mit dem Feinde geleistet wird. In diesem Ueberblick über die maritime Lage wird so recht noch einmal klar, in welche drohenden Schwierigkeiten England seit den siegreichen Feldzügen in Norwegen und Frankreich geraten ist. Die Front von Narvik bis zur Biskaya ermöglicht es uns, einen engen Ring um das Inselreich zu schließen. Im Gegensatz zum Weltkrieg ist England diesmal vom Handelsverkehr mit dem europäischen Festland ganz abgeschlossen. Dazu kommt, daß die günstigen Ausgangsstellungen von den Häfen der Kanal- und französischen Westküste aus uns dauernd einen festen Zugriff gegen den britischen Atlantik-Verkehr ermöglichen. Der Großadmiral konnte darauf hinweisen, daß bereits heute der Zeitpunkt abzusehen ist, zu welchem das sehr umständliche und kostspielige System der britischen Geleitzüge und damit die Versorgung der britischen Insel mit dem Lebensnotwendigen zusammenbrechen muß. Wenn ein führender Mann der deutschen Kriegsmarine ein solches Wort ausspricht, so hat das eine ganz andere Bedeutung als das Agitationsgeschwätz der Engländer. Die Worte des Großadmirals stützen sich auf drei Tatsachen: auf die bisherigen zahlenmäßig erwiesenen Erfolge der deutschen Gegenblockade, auf die Kenntnis der steigenden Rüstungskraft Deutschlands und die genaue Kenntnis von der Schlagkraft unserer Wehrmacht in den kommenden Entscheidungen. Daß unter solchen Umständen jede, England angebotene Hilfe zu spät kommen wird, ist eine sachliche Folgerung aus der Kriegslage, so wie sie sich dem nüchternen Militär, der gewöhnt ist, mit genauen Zahlen zu arbeiten, darstellt.

Es entspricht gleichfalls der sachlich kühlen Betrachtung der Lage, wenn Großadmiral Raeder erklärt hat, daß der Endkampf gegen England nicht leicht sein wird. England besitzt eine mächtige Flotte. Diese Flotte ist zwar durch die gefährdete Versorgungslage der Insel gezwungen, sich in einem weitreichenden Seegebiet zu verstreuen. Sie zieht es im übrigen genau wie im Weltkrieg vor, einer direkten Entscheidung nach Möglichkeit aus dem Wege zu gehen. Immerhin bleibt für die deutsche Kriegsmarine die Aufgabe bestehen, in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe die stärkere britische Seemacht zu stellen, zu treffen und zu vernichten. Der Luftkampf gegen England wird dabei eine entscheidende Rolle spielen. Auf jeden Fall aber sehen wir, wie die deutsche Kriegsmarine, von jeher daran gewöhnt, in der Stille und mit unübertrefflichem Opfergeist zu kämpfen, für die Endentscheidung in diesem Krieg gleichfalls von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die Heimat weiß das, und jeder blaue Junge, der Tage des Urlaubs in der Heimat verbringt, weiß, mit welchem Stolz das deutsche Volk auf seine Kriegsmarine blickt.

Die Rede des Großadmirals

(Fortsetzung von Seite 1)

Sie haben geglaubt, das Recht von Millionen von Menschen in allen Erdteilen auf Leben und Arbeit, auf Raum und Frieden nach eigenem Gutdünken mit Füßen treten zu können, wenn es ihnen gerade paßte. Wer nicht schon durch die Herrschaft des Großkapitals seine Wünsche nach denen Englands und der internationalen Plutokratie auszurichten bereit war, der mußte in blutigen Kriegen erfahren, daß der Wille Englands überall zu respektieren war. Der Brechung dieser Zwingherrschaft gilt unser Kampf und unser Sieg! Nie wieder soll es England gelüsten, seine Hand zum Raube wehrlosen Landes auszustrecken, nie wieder sollen freie Völker dem unersättlichen Machthunger jener Ausbeuter geopfert werden!

Vorbildliche Leistungen der Werftarbeiter

Der deutsche Arbeiter steht neben dem deutschen Soldaten in vorderster Front im Kampf um die deutsche Freiheit. Sein Werk und seiner Hände Arbeit schaffen das Instrument, das die Erlösung seiner Familie und seiner Nachkommen von den Auswirkungen fremder Herrschaft bringen muß: die deutschen Waffen. So fällt dem deutschen Rüstungsarbeiter eine gewaltige und verantwortungsvolle Aufgabe zu, von deren Erfüllung das Schicksal der Nation genau so abhängt, wie von der Führung der Waffe. Für die Kriegsmarine spielt gerade der Werftarbeiter eine besonders wichtige Rolle. Von seinem Können und seiner Leistung hängt die Wirksamkeit und Schlagkraft des Kriegsschiffes ab. An ihn müssen daher außerordentlich hohe Anforderungen gestellt werden. Das gilt vom Reparaturbetrieb ebenso wie vom Neubaubetrieb. Wie immer im Schiffsbau oder Maschinenbau, ist jede Arbeit für das reibungslose Ineinandergreifen des komplizierten Schiffsbetriebes von Wichtigkeit, ja, sie kann von entscheidender Bedeutung werden in der Stunde des Kampfes. Jede Nachlässigkeit kann sich schwer auswirken und unter ungünstigen Verhältnissen sogar zum Verlust des Schiffes führen. Größte Genauigkeit und peinliche Ordnungsliebe an der Arbeitsstelle sind daher ganz selbstverständliche Forderungen. Jeder einzelne muß durchdrungen sein von der Bedeutung, die er und sein Werk für das Ganze haben, und es ist wichtig, daß sich der einzelne stets darüber klar ist, wie sich sein Arbeitsstück im Gefecht oder bei höchster Beanspruchung während des Kriegsmarsches zu bewähren hat.

Die Leistungen, die bei den Werften seit Kriegsbeginn bis heute vollbracht worden sind, waren besonders groß. Ich erkenne sie dankbar an und erwarte, daß der hohe Stand der Arbeitsmoral, der Fleiß und die Leistung in dem so wichtigen Jahr 1941 auf der gleichen Stufe bleiben. Ich weiß, daß die Leistungen im vergangenen Jahre z. T. unter recht schwierigen Verhältnissen erzielt worden sind. Es ist so mancher Verlust eingetreten, und ich möchte an dieser Stelle der tapferen und treuen Arbeitskameraden gedenken, die im letzten Jahr für die Erfüllung ihrer Aufgabe ihr Leben gegeben haben. Durch nichts wird der gemeinsame Einsatz des ganzen Volkes so deutlich unterstrichen, wie durch das gemeinsam vergossene Blut. Wie der Soldat an der Front, so hat hier der Werkmann sein Leben gegeben für die Zukunft unseres Volkes. Ich achte dieses tapfere Sterben besonders hoch. Das gilt von allem und besonders von denen, die unter feindlicher Einwirkung gefallen sind, sei es auf der Werft, im besetzten Gebiet oder auf der See. Unsere Versorgungsfahrzeuge, deren Fahrten in Ost- und Nordsee und im Kanal stets vollen Einsatz verlangen, haben sich auch im Kriegsdienst bewährt, und ich erkenne diese selbstverständliche Einsatzbereitschaft, die überall zutage getreten ist, voll an.

Die Werften sind, wie die reinen Wohngebiete, nächtlichen britischen Bombenangriffen ausgesetzt. Die Verluste und Schäden waren glücklicherweise belanglos, obgleich sich die Luftgefahr verstärkt hat. Ich freue mich besonders, hier feststellen zu können, daß die Gefolgschaften eine hervorragende Arbeitsdisziplin gewahrt und damit die Störungsversuche des Feindes erfolgreich vereitelt haben. Hierbei hat sich gerade auch der Werkluftschutz stets voll eingesetzt und durch sein tatkräftiges und umsichtiges Eingreifen besonders dazu beigetragen, daß größere Schäden verhindert wurden. Die Bedeutung des Werkluftschutzes und der Werftfeuerwehr kann daher nicht hoch genug eingeschätzt werden. Ich erkenne diese mutige und entschlossene Haltung besonders an. Sie beweist mit, daß der Werftarbeiter erkannt hat, worauf es ankommt, und sich als Soldat der Arbeit fühlt, der seine Pflicht auch angesichts feindlicher Waffenwirkung im vollen Gefühl seiner Verantwortung tut. Sie wissen, daß der Engländer damit begonnen hat, den Krieg auch gegen die Zivilbevölkerung zu führen. Der Führer hat monatelang gewartet, bis er sich zur Vergeltung entschloß, und hat lange und eindringlich gewarnt. Jetzt trifft den Feind die volle Vergeltung. Und es wird ihm hundert- und tausendfach heimgezahlt, was er gegen die deutsche Zivilbevölkerung unternimmt.

Ausbau der Kriegsmarine

In seiner Verblendung glaubt er, er könne die Widerstandskraft des deutschen Volkes durch Terroraktionen erschüttern. Die deutsche Arbeiterschaft hat die richtige Antwort darauf erteilt, indem sie ihre Anstrengungen nur noch erhöht hat, und ich betrachte es besonders als ein Verdienst des Arbeiters, daß wir im Bereich der Kriegsmarine nicht nur unsere Schiffsreparaturen, sondern auch unser Neubauprogramm termingerecht haben durchführen können. Die sich immer mehr steigernden Erfolge unserer Seestreitkräfte sind daher nicht zuletzt auf die gute Arbeit der Werften zurückzuführen, die sich mit Stolz sagen dürfen, daß sie einen erheblichen Anteil an ihnen haben. Und dieses stolze Gefühl wird ein Lohn für die rastlose Arbeit sein.

Wir müssen uns die Erfolge der Kriegsmarine immer wieder vor Augen halten und dabei berücksichtigen, wie klein unsere Flotte zu Beginn des Krieges noch war, da sie mit dem Ausbau eben erst begonnen hatte. 6,3 Millionen Brutto-Register-Tonnen feindlichen Handelsschiffsraumes sind seit Kriegsbeginn durch Operationen unserer Seestreitkräfte versenkt worden. Gut zwei Drittel davon entfallen allein auf die U-Boot-Waffe. Die Vernichtung feindlicher Kriegsschiffstonnage ist gleichfalls bedeutend. Ueber 450 000 Tonnen hat der Feind selbst zugegeben. Und wir wissen ja, wieviel er verschweigt. Demgegenüber sind unsere eigenen Verluste gering. Hier hat sich das vorzügliche deutsche Schiffsmaterial ausgezeichnet bewährt. Wir haben in Deutschland von jeher einen besonders hohen Stand im Schiffs- und Maschinenbau gehabt, und die Genialität der Ingenieure wetteiferte mit der Tüchtigkeit des Arbeiters. Dieser Vorsprung hat in vielen Punkten einen Ausgleich erbringen müssen gegenüber der größeren Masse an Material auf seiten des Feindes. Gewiß läßt sich die Quantität nicht immer durch die Qualität ausgleichen. Aber sie sichert ein Gefühl der Ueberlegenheit auch dann, wenn es heißt, sich mit zahlenmäßig überlegenen Kräften messen zu müssen.

Wir sind in der Entwicklung unserer Kriegsschiffe technisch außerordentlich rasch vorwärtsgeschritten und haben manche großen Schwierigkeiten zu überwinden gehabt. Aber wir können sagen, daß wir die Probleme nicht nur mutig angefaßt, sondern auch erfolgreich gemeistert haben. Der unerschütterliche Wille, wie er im nationalsozialistischen Staat immer wieder Triumphe gefeiert hat, hat auch hier den Sieg errungen, und es ist eine Freude festzustellen, wie der Werftarbeiter mit der stürmischen Entwickelung der Technik in seinem Können Schritt gehalten hat. Wenn wir heute Schiffe haben, deren Fahrbereiche viele tausend Seemeilen betragen und die für unsere Kriegführung gegen die englischen Zufuhren von ausschlaggebender Bedeutung sind, so ist dies vor der Welt ein neuer Beweis für die deutsche Leistungskraft. Sie wird uns auch den Enderfolg sichern.

Wir werden den Sieg erringen

Der Endkampf gegen England wird nicht leicht sein. Wir müssen die Seemacht England zur See niederringen. Wir werden unsere Schläge mit aller uns zu Gebote stehenden Kraft austeilen und dem Feind ständig an der Klinge bleiben. Wir unterschätzen ihn keineswegs und wissen, daß er zäh ist. Er kämpft um sein Leben und wird selbstverständlich versuchen, mit allen seinen Mitteln das Unheil von sich abzuwenden. **Aber er wird diesen Kampf nicht bestehen, weil wir gewiß sind, daß wir die Tüchtigeren sind. Ihm geht es in diesem Kampf um die weitere Ausbreitung seines riesigen Besitzes und um die bequeme Ausbeutung anderer Völker. Und darum sollen auch wir Deutschen wieder einmal zusammengeschlagen werden. Uns aber geht es um unsere Freiheit und um unser Lebensrecht, um unsere ganze Zukunft als Volk und Staat. In diesem Kampfe müssen wir siegen, und wir werden siegen!**

Wir werden den Sieg erringen, indem auch die Kriegsmarine mit demselben Angriffsgeist wie bisher kühn und zum letzten entschlossen den Lebensnerv der britischen Insel anpackt. Für unsere Seestreitkräfte sind die britischen Zufuhren das Ziel. Wir werden sie abschneiden in einem zähen und unerbittlichen Ringen und dem Feind damit die Lebenskraft nehmen. Gleichzeitig aber wird die Luftwaffe auf der Insel selbst die Zerstörung kriegswichtiger Ziele vornehmen. Die Kriegs- und Rüstungsindustrie, Hafenanlagen und Werften, Versorgungszentren und Verbindungswege werden ihr anheimfallen. Und dieser gemeinsame Kampf wird so lange fortgesetzt, bis die Stunde der Entscheidung kommt. Großbritannien hat den Krieg gewollt. Großdeutschland wird ihn siegreich beenden.

Heute dankt die Kriegsmarine durch mich allein ihren Werften und ihren Werftarbeitern für das im Jahre 1940 Geleistete. Das neue Jahr soll uns in echter Kameradschaft zu gemeinsamer Arbeit in bedingungslosem Einsatz vereint sehen, um das unsrige zu tun für den endgültigen Sieg. Das wollen wir geloben und mit diesem Gelöbnis vor unseren Führer treten, dem wir seine Treue mit unserer Treue vergelten, seine Zuversicht zu unserer Zuversicht machen und sein Beispiel uns zum Vorbild sein lassen wollen. Unser Führer Adolf Hitler Sieg-Heil!

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor: August Sprette. Hauptschriftleiter: Dr. Arno Wegrich; stellv. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Friedrich-Carl Staedter. Verantwortlich für Politik: Dr. Arno Wegrich; für den politischen Nachrichtendienst: Rudolf Menner; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Wirtschaft: Dr. Arno Wegrich; für Sport: Carl Jungbauer; für unpolitische Nachrichten sowie für die unterhaltende Seite und Schrifttum: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich, sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Breß, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 7 gültig.

Diese Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Trauersitzung für Graf Csaky

Budapest, 29. Januar. Aus Anlaß des Todes des Außenministers Graf Csaky trat das Abgeordnetenhaus zu einer feierlichen Trauersitzung zusammen. Der Sarg mit den sterblichen Ueberresten Csakys wurde am Dienstagnachmittag im Kuppelsaal des Parlaments aufgebahrt.

*

In Graf Csaky verliert die ungarische Nation einen ihrer besten Staatsmänner und das deutsche Volk einen aufrichtigen Freund. Graf Csaky hat als Kabinettschef Kanyas und als Außenminister eine klare und geradlinige Politik verfolgt, deren wesentliche Elemente die Einsicht in die Lage Ungarns und die mit der Waffenbrüderschaft des Weltkrieges besiegelte Freundschaft zwischen Ungarn und dem Reich waren. Er sah, daß nur an der Seite von Deutschland und der Achse die Möglichkeit gegeben war, die Revisionsforderungen Ungarns zu befriedigen. Auf leitendem und verantwortlichem Posten hat er entscheidende Erfolge für die ungarische Politik vorbereitet und herbeiführen helfen. Er ist der Repräsentant einer Politik gewesen, die durch die aufrichtige Freundschaft mit dem Reich ihren Sinn und ihr Ziel erhielt.

Berlin, 29. Januar. Aus Anlaß des Ablebens des königlich ungarischen Ministers des Aeußern, Graf Stephan Csaky, hat der Führer dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Admiral Horty von Nagybanya, sowie der Gattin des Verstorbenen Beileidstelegramme übermittelt. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop sprach gleichfalls seine Anteilnahme aus.

Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten in Budapest wird von der Reichsregierung eine Sonderdelegation entsandt werden. Die Sonderdelegation steht unter der Führung des Botschafters von Moltke.

USA.-Tricks im Parlament

Wie das Rooseveltsche Vollmachtsgesetz durchgebracht werden soll

sch. Lissabon, 29. Januar. Um den Widerstand gewisser Kreise des USA.-Senats und Repräsentantenhauses gegen das Rooseveltsche Englandhilfegesetz zu verringern und vor allem auch der isolationistischen Gruppe im Senat den Wind aus den Segeln zu nehmen, haben sich jetzt die Anhänger der Regierung in beiden Häusern auf gewisse Zusätze zu dem Vollmachtengesetz geeinigt. Diese Zusätze sollen wenigstens der Form nach das Gesicht des Kongresses als des entscheidenden zentralen Faktors der amerikanischen Politik, wie es die Verfassung vorschreibt, wahren. Diese Zusätze bestehen aus gewissen Einschränkungen der ziemlich unumschränkten Vollmachten, die der Präsident für sich verlangt. Man kann diese Zusätze in folgenden drei Punkten zusammenfassen: 1. Zeitliche Begrenzung des Gesetzes auf zwei Jahre. 2. Verbot der Entsendung von amerikanischen Kriegsschiffen zum Schutze englischer Geleitzüge auf dem Atlantik. 3. Persönliche Rechenschaftsberichte des Präsidenten über seine einzelnen Maßnahmen im Rahmen der Vollmachten des Gesetzes.

Aus politischen Kreisen in Washington wollen skandinavische Berichterstatter erfahren haben, daß sich Präsident Roosevelt auf einen hartnäckigen Kampf im Kongreß vorbereitet, und zwar auf einen Kampf um jeden einzelnen Punkt seines Vorschlages für die Hilfe an England. Der Präsident möchte aber diesen Kampf mit den Isolationisten vermeiden, um seinen Vorschlag bald durchzudrücken, „da England die Hilfe unmmitelbar braucht und jede Verzögerung verhängnisvoll werden kann“. Deshalb hat er Mitgliedern der Regierung den Auftrag gegeben, hinter den Kulissen mit der Opposition Fühlung zu nehmen. Die Isolationisten dürften diese Gelegenheit benutzen, um zu versuchen, die Vollmachten für Präsident Roosevelt sowohl zeitlich wie auch finanziell zu begrenzen.

Willkie läßt sich interviewen

Wendell Willkie, der im Auftrag der USA.-Hochfinanz nach London gefahren ist, bildet zur Zeit den Lieblingsgegenstand der Betrachtungen und Berichte der Londoner Zeitungen. Er läßt sich geradezu mit Begeisterung interviewen. Nach seinem ersten Frühstück mit Churchill und Eden erklärte er den Journalisten, Frau Churchill sei eine außerordentlich charmante Persönlichkeit. Dann hatte er ihnen eine große Entdeckung mitzuteilen, die er in die Worte faßte: „Churchill ist ein großer Mann“; worauf diese Größe von good old Winston beruhen soll, hat Wendell Willkie allerdings nicht weiter ausgeführt. Er fügte aber hinzu: „Wir haben uns gegenseitig derartig gefallen, daß sich infolge der langdauernden Unterhaltung Churchill verspätete und nicht rechtzeitig in die Kabinettssitzung kam“. Man sieht, Wendell Willkie versteht es, für sich Reklame zu machen. Vielleicht erklärt nun auch Churchill seinerseits, daß Wendell Willkie ein großer Mann ist.

Emil Strauß

Zu seinem 75. Geburtstag am 31. Januar / Von Franz Hammer

Seit Hermann Stehr im letzten Jahr von uns gegangen ist, besitzen wir in dem aus Pforzheim stammenden und in Freiburg lebenden Emil Strauß den bedeutendsten Epiker unter den älteren Dichtern der deutschen Gegenwart — und trotzdem gibt es viele, die von Strauß noch gar nichts kennen. Die Ursache hierfür liegt wohl darin begründet, daß dieser alemannische Dichter nie einer bestimmten Literaturrichtung angehörte, sondern von Anbeginn ein eigener Kopf war, der in aller Stille fern vom Losungsgeschrei der Zeiten an seinen epischen Werken schuf. Als er zu schreiben begann, war er zudem ein reifer Mensch, hatte sich in Südamerika den rauhen Wind der Wirklichkeit um die Ohren pfeifen lassen und während dieses Auslandsaufenthaltes auch scharfe Augen für das europäische Treiben um die Jahrhundertwende erworben.

Viel ist von diesem Auslandsaufenthalt in Straußens Bücher eingegangen, die aber — vielleicht gerade aus diesem Grunde — alle zutiefst im alemannischen Volkstum wurzeln: ohne seine badische Heimat ist Strauß überhaupt nicht zu denken. Das erweist sich nicht in einer eingehenden Schilderung dieser Heimat — in der Landschaftsschilderung ist Strauß im Gegenteil recht sparsam, doch wo er sie anwendet, geschieht es mit bezwingender Stärke —, sondern zur Hauptsache in der Gestaltung der menschlichen Charaktere, die — wie bei seinem großen Vorfahren Gottfried Keller — ganz und gar den alemannischen Menschen in seiner innigen Verbundenheit mit der heimatlichen Erde erfaßt und ihn für alle Zeiten innerhalb der deutschen Dichtung lebendig erhalten wird.

Schon in dem ersten Band Erzählungen „Menschenwege“ (1898) bewies Strauß seine besondere Gabe der Menschengestaltung; sein erster Roman „Der Engelwirt“ (1900), der das Schicksal eines schwäbischen Auswanderers schildert und heute in einer Auflage von nahezu 100 000 vorliegt, offenbarte dann völlig sein überragendes dichterisches Können, das seine ganze Kraft, auch die des wärmenden Humors, aus der alemannischen Abstammung schöpft. Sein „Freund Hein“ brachte dann den Publikumserfolg — aus äußerem Anlaß, weil hier die Vorgeschichte eines Schülerselbstmordes erzählt wird und Schülerselbstmorde zu jener Zeit sich häuften — und legte zudem Zeugnis ab von Straußens großer Liebe zur Musik — er entstammt einem Musikergeschlecht! —, die man auch oft in seinen anderen Werken spürt. Nach dem „Freund Hein“ erschien der wundervolle Liebesroman „Kreuzungen“, dem der Band Erzählungen „Hans und Grete“ folgte, der das gleiche Thema aus derselben Kennerschaft des menschlichen Herzens herrlich variierte. Mit „Der nackte Mann“ schuf Strauß einen unserer besten historischen Romane, mit den Novellen „Der Schleier“ unvergänglich schöne Kostbarkeiten deutscher Dichtung. In dem großangelegten Roman „Das Riesenspielzeug“ ist viel Autobiographisches enthalten; aber nicht nur aus diesem Grunde stellt er ein bedeutendes dichterisches Dokument dar: er schildert einige jener jungen Menschen, die der lebensmüden Stimmung um 1900 den Rücken kehrten, des Redens überdrüssig waren und ihrer Tatkraft sich entsannen. Der neueste Roman des Dichters, „Lebenstanz“, ist im gewissen Sinne eine Ergänzung hierzu: diesmal überwindet ein aus dem Krieg zurückgekehrter Offizier die lähmende Müdigkeit seiner Zeitgenossen und „kommandiert sich zur Landwirtschaft ab“, sich auf diese Art einem tätigen Leben zuwendend. Wie im „Riesenspielzeug“ gibt auch hier die Landschaft Südwestdeutschlands der Handlung einen lebendigen Hintergrund und verleihen einige liebenwürdige Frauengestalten dem Werk des Mannes beseeltes Leben …

Wenn auch Emil Strauß abseits vom Tempo der Zeit an seinen Werken schuf, beweisen diese doch, daß ihr Schöpfer dem wahren Leben um so näher war — und die beiden letzten Romane bezeugen zudem, daß der große Dichter auch dem Geschehen unserer Tage niemals fern war, sondern aus seiner Zurückgezogenheit heraus regen Anteil nahm. Daß ihm das noch recht lange vergönnt sein möge, ist der aufrichtige Wunsch all seiner Freunde und Leser.

Verdis „Jungfrau von Orleans“

Deutsche Erstaufführung in der Berliner Volksoper

Den 40. Todestag Verdis feierte die Berliner Volksoper mit der deutschen Erstaufführung seiner Jugendoper „Die Jungfrau von Orleans“. Intendant Erich Orthmann und seinem Dramaturgen Hans Hartleb, den Schöpfern dieser würdigen Aufführung, ist es zu danken, daß das verschollene Werk wieder ans Licht geholt wurde, und die beiden haben auch den Text frei ins Deutsche übersetzt. Die weitverzweigte Handlung Schillers mußte Verdis Librettist Solera geschickt auf drei Hauptpersonen zu beschränken. Johanna liebt in der Oper den französischen König Karl. Ihr Vater Thibaut aber ist ein halbirrer religiöser Fanatiker, der seine Tochter im Bunde mit dem Teufel glaubt. Er steht jedoch nach Johannas Sieg und Verklärung sein Unrecht ein.

Durch die Musik Verdis leuchten schon einige Genieblitze. Ihre Rezitative, Arien und Ensemble-Sätze sprechen für den untrüglichen Theaterinstinkt des Komponisten, der schon hier die Singstimmen zu Trägern des dramatischen Lebens zu machen weiß. Mag uns gelegentlich ein stark betonter Tanzrhythmus befremden, so werden wir doch immer wieder durch den Schwung und das Feuer der Gesangsmelodien, unter denen einige von hoher Schönheit sind, gebannt. Die Krönungsszene vor der Kathedrale in Reims läßt Verdi dazu in ein gewaltiges Ensemble ausmünden, das die dramatischen Gegensätze sehr wirksam in Einzelstimmen und Chor austrägt. Dem Orchester ist meist noch eine Begleiterrolle zugewiesen, doch finden sich schon Tonmalereien von besonderer Färbung, und bei manchen Arien gesellt sich zur Singstimme nur ein einzelnes Instrument, ein Cello, eine Flöte oder Klarinette.

Die Aufführung war szenisch und musikalisch bestens vorbereitet und zeugte von dem hohen künstlerischen Stand der Berliner Volksoper. Erich Orthmann dirigierte mit Hingebung, ließ das Melos Verdis voll erblühen und führte Bühne und Orchester zu stolzen dramatischen Höhepunkten. Hans Hartleb entfaltete im Rahmen eindrucksvoller, von Walter Kubbernuß geschaffener Bühnenbilder ein sinnvoll gegliedertes, buntes szenisches Leben. Die Vertreterin der Titelrolle, die einem Koloratur-Sopran zugedacht ist, war Emmy Stoll. Sie fand gesanglich und darstellerisch für die von ihrer Sendung erfüllte, mit sich ringende und sich überwindende Jungfrau ergreifende Töne. Hermann Abelmann bot als Vater in Gesang und Spiel eine künstlerisch prächtig gerundete, packende Leistung. Der Beifall steigerte sich von Akt zu Akt und rief am Schluß Intendant Orthmann nebst seinen künstlerischen Helfern viele Male auf die Bühne.

Erwin Kroll.

„Italienische Woche“ in Dessau. In diesen Tagen bereitet das Dessauer Theater eine Festwoche vom 1. bis 8. Februar vor, die alte und neue italienische Kunst bringen wird. Die im Rahmen des deutsch-italienischen Kulturaustausches zur Durchführung gelangende Woche wird mit der Erstaufführung des Lustspieles „Liebeshändel in Chiossa“ von Goldoni eröffnet. Am 2. Februar findet dann die Uraufführung der Oper „Der Revisor“ von Zanella unter der Leitung von Intendant Hermann Kühn und Generalmusikdirektor Helmut Seidelmann statt.

Begeisterte Aufnahme der Berliner Philharmoniker in Bologna. Wilhelm Furtwängler und die Berliner Philharmoniker ernteten auf ihrer italienischen Konzertreise auch in Bologna den stärksten Beifall. Bei einem Empfang im Rathaus überreichte der Bürgermeister Wilhelm Furtwängler zur Erinnerung an das denkwürdige künstlerische Ereignis eine goldene Medaille. Mit den Ehrungen für die deutschen Künstler verbanden sich auch begeisterte Kundgebungen für die Führer der beiden befreundeten und verbündeten Nationen.

Die Goethe-Medaille für den Forscher Dr. Friederici. Der Führer hat dem Privatgelehrten Major a. D. Dr. Georg Friederici in Ahrensburg (Holstein) aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste als Amerika- und Südseeforscher die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101294/fragment/page=0002

Wie London die Zukunft sieht

Selbst die „Times“ erkennt, daß der Krieg nicht in Afrika entschieden wird

b. **Berlin**, 29. Januar. Die „Times“ unternimmt es, in einem „Die Zukunft des Krieges“ überschriebenen Artikel sich Rechenschaft über die Wirkungen zu legen, die die englischen Erfolge in Libyen auf die Kriegslage im allgemeinen ausüben werden. Das Ergebnis, zu dem das englische Blatt bei diesen sehr ernsthaften Ueberlegungen kommt, ist beachtlich und aufschlußreich. Die „Times“ fühlt nämlich die Pflicht, vor einer Ueberschätzung, ja auch nur einer falschen Einschätzung dieser Erfolge zu warnen. Sie gibt durch ihre einzelnen Feststellungen schließlich schlüssig zu erkennen, daß auch nach ihrer Auffassung die Entscheidung nicht in Afrika fällt; die Entscheidung fällt in Europa. Die „Times“ hebt sogar ausdrücklich hervor, daß selbst durch eine stärkere Beteiligung deutscher Streitkräfte an den Kämpfen im Mittelmeer sich an dieser entscheidenden strategischen Tatsache nichts ändere.

Das Blatt bemüht sich, diese Einsicht so klar und eindeutig wie nur möglich herauszuarbeiten. „Die Annahme scheint Boden zu gewinnen“, so heißt es, „daß Deutschland im Begriff steht, im Mittelmeer im größeren Umfang einzugreifen, als in der Anlage einer deutschen Luftbasis in Sizilien zum Ausdruck gekommen ist. Ob bei diesen Operationen größere oder kleinere Kräfte eingesetzt werden, werden sie doch im allgemeinen sekundärer Natur sein, ein Mittel zu einem Zweck, und dieser Zweck ist der unmittelbare Angriff auf unsere Insel.“

Damit werden die Illusionen, in denen man während des Vorgehens von General Wavell schwebte, brüsk zerstört. Es waren eben Illusionen. Die Wirklichkeit dieses Krieges sieht anders aus. „Es ist im Mittelmeer, auf dem Balkan oder im mittleren Osten kein Ziel ersichtlich, für welches Deutschland seine zum Sturm auf Großbritannien bereitgestellten Streitkräfte schwächen würde. Denn es gibt kein Ziel, dessen Erringung ihm soviel Vorteile bringen wird. Es hat keinen Grund, allgemeine Betrachtungen über die genauen Methoden der Durchführung dieser Offensive anzustellen.“ Die Prüfung der Lage wird zu dem Schluß geführt, der an die Worte anklingt oder sie sogar aufnimmt, die Churchill und Halifax jüngst ausgesprochen haben. Die „Times“ spricht wiederum die bittere Wahrheit aus: „Wir haben bereits harte Schläge in Fülle erhalten, aber es wäre verkehrt, anzunehmen, daß uns nicht noch härtere bevorstehen. Wir haben viel gelitten, aber wir werden vielleicht noch größere Leiden durchzumachen haben. Das Uebel, dem wir gegenüberstehen, ist mächtig und kann bisher unbekannte Möglichkeiten der Gewaltanwendung in sich bergen.“

Bemerkenswert für die englische Beurteilung der Lage im Mittelmeer sind auch die Aussagen englischer Matrosen aus Gibraltar, die nach einer Meldung unseres römischen Korrespondenten für einen Sonderurlaub nach Tanger geschickt worden waren. Diese Matrosen erklärten, daß die Situation des englischen Stützpunktes durch die Auswirkungen der Gegenblockade immer schwieriger werde. Gleichfalls bestätigen sie, daß das Mittelmeer für die englische Flotte so gefährlich geworden ist, daß die britische Admiralität angeordnet hat, daß kein Kriegsschiff mehr allein ausfahren soll. Alle Unternehmungen im Mittelmeer müssen von größeren Formationen unternommen werden. Die Konvois für Port Sudan und Palästina dürfen ferner nur noch um das Kap der Guten Hoffnung geleitet werden. Ueberdies geben die englischen Seeleute zu, daß ihnen die Verluste, die die englische Flotte im Mittelmeer erlitten hat, streng verheimlicht werden.

Das sagenhafte Flugzeug unbekannter Nationalität, das seit Kriegsbeginn Gibraltar überfliegt und für die englischen Behörden einen Alpdruck bedeutet, hat den Stützpunkt erneut zu einer Erkundung überflogen. Trotz des heftigen Abwehrfeuers gelang es dem Apparat, seine Mission auszuführen und heil zurückzufliegen.

Tobruk völlig zerstört

b. **Rom**, 29. Januar. Die italienische Presse veröffentlicht heute folgende Meldung aus Lissabon: „Der Militärkorrespondent des „Exchange Telegraph“ in Tobruk bestätigt, daß die Stadt völlig zerstört wurde. Ein britischer Artillerieoffizier habe bei diesem Anblick Tobruks ausgerufen: Für nichts auf der Welt hätte ich hier die letzten 15 Tage erleben mögen. Es muß eine Hölle gewesen sein.“

Erfundene „Unruhen in Italien“

Drahtbericht unseres Korrespondenten

h. **Rom**, 29. Januar. Der Londoner Rundfunk hat eine neue Glanzleistung seiner Lügenpraxis vollbracht, indem er Meldungen eines Korrespondenten aus Belgrad verbreitete, die von schweren „Unruhen in Norditalien“, besonders in Mailand und Turin, wissen wollten. Während dieser Unruhen sollen drei italienische Offiziere getötet worden sein. Die Ruhe hätte nur durch das Einschreiten deutscher Truppen wieder hergestellt werden können, da die Schwarzhemden allein die Situation nicht hätten meistern können. In Mailand seien der Bahnhof, die Post und die hauptsächlichsten Industriewerke von deutschen Truppen besetzt worden. — Von amtlicher römischer Seite werden diese grotesken Lügen als lächerlich bezeichnet. Die italienische Presse veröffentlicht die Londoner Rundfunklügen mit der ironischen Vorbemerkung, daß die Mailänder und Turiner Bevölkerung erfahren sollte, was in ihren Heimatstätten alles geschehe, wovon sie gar keine Ahnung hätten.

Rumäniens neue Regierung

ep. **Bukarest**, 29. Januar. Zur neuen rumänischen Regierung betont „Universul“, sie entspreche den Notwendigkeiten des gegenwärtigen Augenblicks, denn das Land verlange Ruhe und Ordnung sowie positive, aufbauende Arbeit im Dienste des Volkes. Mit Hilfe der Fachleute in den verschiedenen Ministerien werde es den neuen Ministern möglich sein, dem öffentlichen und privaten Leben, der Wirtschaft und dem Handel sowie der Industrie den unter den heutigen Umständen notwendigen Rhythmus zu geben. Die neue Regierung habe das Vertrauen der breiten Massen des Volkes, die von ihrer guten Absicht überzeugt seien. In der heutigen Zeit bilde diese Ueberzeugung die Hauptgrundlage einer erfolgreichen Regierung und einer nationalen Verständigung.

Dr. Goebbels vor PK.-Männern

Berlin, 29. Januar. Reichsminister Dr. Goebbels sprach zu den zu einem Lehrgang in Berlin weilenden Chefs der Propaganda- und Kriegsberichterkompanien des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe und gab ihnen in längeren Ausführungen ein umfassendes Bild der politischen und militärischen Lage sowie Richtlinien für die aktuelle Arbeit der PK. Die Chefs der Propagandakompanien, die unter Führung von Oberst D. G. v. Wedel an dem Empfang teilnahmen, weilten anschließend als Gäste von Dr. Goebbels in den Räumen seines Ministeriums.

Reichsmarschall Hermann Göring führte die vom Führer ernannten Oberpräsidenten Gauleiter Bracht für Oberschlesien und Gauleiter Hanke für Niederschlesien in ihr Amt ein.

In Tripolis verstarb im Alter von 55 Jahren der stellvertretende Generalgouverneur von Libyen, Guiseppe Bruni, der seit 1923 bedeutende Stellungen in der Verwaltung von Italienisch-Nordafrika bekleidete und seit Juni 1936 als stellvertretender Generalgouverneur einer der tüchtigsten Mitarbeiter von Marschall Balbo war. Im gegenwärtigen Krieg oblag ihm die Aufgabe, auf zivilem Gebiet die Arbeit von Marschall Graziani zu unterstützen.

638 Schiffe verloren

Stockholm, 29. Januar. Der britische Seerettungsdienst hat, wie die „Times“ mitteilt, das anstrengendste Jahr der 117 Jahre seines Bestehens hinter sich. Ueber 2000 Seeleute seien von 638 Schiffen gerettet worden, die dem deutschen Handelskrieg zum Opfer gefallen sind.

Der deutsche Wehrmachtbericht

Berlin, 28. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Seegebiet westlich Irlands erzielte ein Fernkampfflugzeug Volltreffer auf ein kleines Handelsschiff. Ein britischer Hafen wurde vermint. Fernkampfbatterien beschossen in den Abendstunden des 27. Januar militärische Ziele in Südost-England. Der Feind flog in der letzten Nacht weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein. Jagdflieger schossen gestern ein feindliches Flugzeug vom Typ Lockhead-Hudson ab. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 28. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front haben wir in Kämpfen von örtlicher Bedeutung dem Gegner starke Verluste beigebracht. Es wurden Gefangene gemacht und automatische Waffen erbeutet. Abteilungen unserer Luftwaffe haben heftige Angriffe auf feindliche Kraftwagenkolonnen, Truppenzusammenziehungen und Stellungen durchgeführt.

In der Cyrenaika dauern die Kämpfe östlich von Derna an. Unsere Truppen haben eine feindliche Kolonne zurückgewiesen und ihr Verluste beigebracht. Es wurden Gefangene gemacht. Unsere Luftwaffe hat Panzerfahrzeuge und Infanterie mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Unsere Jäger haben im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge vom Hurricane-Typ abgeschossen.

In Ostafrika haben Abteilungen unserer Dubst (Eingeborenentruppen) an der Kenia-Front eine vorgeschobene feindliche Stellung überrascht und dabei dem Gegner beträchtliche Verluste an Mann und Material zugefügt. Formationen unserer Luftwaffe haben feindliche Lastkraftwagen und Panzerkraftwagen wirkungsvoll bombardiert. Unsere Jäger haben ein Flugzeug vom Gloster-Typ abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von unseren Aufklärungsfliegern abgeschossen.

In der Nacht zum 28. Januar haben feindliche Flugzeuge einen Angriff auf Catania unternommen und dabei einige Bomben abgeworfen, die weder Schaden noch Opfer zur Folge hatten. Ein weiterer Angriff auf Neapel und Umgebung hat ganz leichte Schäden verursacht, aber keine Opfer gefordert.

Familien-Anzeigen

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Bekannten und Verwandten unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Betriebsführung und Gefolgschaft der ESAG.
Otto Schumann u. Frau geb. König.
Halle (Saale), im Januar 1941.

Am 27. Januar 1941 verstarb mein lieber Mann, guter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Schwerkriegsbeschädigte
Wilhelm Hoffmann
im 52. Lebensjahre.
Grete Hoffmann geb. Schulz nebst Sohn und Braut.
Halle a. S., Funkerweg 10.
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 30. Januar 1941, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Am 27. Januar 1941 schied unser aller Sonnenschein
Christel
im Alter von 4¾ Jahren für immer von uns.
In tiefem Schmerz
Helmut Löscher u. Frau
Die schwergeprüften Großeltern
Hermann Kuntschmann u. Frau
Urgroßmutter u. Familie Obalski.
Halle a. S., den 29. Januar 1941.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen
Martha Nilius
sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hüllweck für seine tröstenden Worte.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie Otto Noack
Gütz, den 27. Januar 1941.

Für die liebevollen Beweise inniger Anteilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sage ich im Namen aller Angehörigen meinen herzlichsten Dank.
Fritz Kautzner
Halle a. S., im Januar 1941.

O Schicksal, wie bist du so hart!
Wir erhielten heute die tieftraurige Nachricht, daß unser einziger, strebsamer, herzensguter Sohn, unser lieber Enkel und Neffe, mein über alles geliebter Bräutigam, der Soldat
Gerhard Schnabel
kurz vor seinem 21. Geburtstag in einem Lazarett in Frankreich am 20. Januar nach kurzer, schwerer Krankheit für immer von uns gegangen ist. Er gab sein junges Leben für Führer und Vaterland.
In tiefer Trauer
Ernst Schnabel u. Frau Frieda geb. Bonk
Ingeborg Herfurth, als Braut
Halle a. S., Ludwig-Wucherer-Straße 9, den 28. Januar 1941.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nachruf
Durch einen Unglücksfall verloren wir am 28. Januar 1941 das Gefolgschaftsmitglied, Rangierer
Karl-Heinz Taute
aus Halle (Saale).
Wir werden das Andenken unseres Arbeitskameraden in Ehren halten.
Betriebsführung und Gefolgschaft des Ammoniakwerkes Merseburg

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Klara Bauer
geb. Hagenbüchner
ist heute im 71. Lebensjahre sanft entschlafen.
In stiller Trauer
Richard Bauer
Lucie Bauer
Rudolf Bauer und Frau Martha geb. Worbs
Bruno Bauer und Frau Gertrud geb. Nießmann
Dr. phil. Richard Bauer und Frau Helene geb. Föllner
und vier Enkelkinder
Halle, Franckeplatz 3, und Heide (Holstein), den 28. Januar 1941.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 1. Februar 1941, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt Schelhas, Steinweg 3, entgegen.

Ach, könnte ich nur schlafen! — Gerade heute, wo an jeden Menschen so große Anforderungen an Leistung und Arbeit gestellt werden, ist der Schlaf so kostbar. Aber auch Sie werden schlafen, wenn Sie täglich **Mühlhan's 8 Blüten** Schlaf- und Nerventee trinken. Dieser Tee enthält seit Jahrhunderten bewährte Heilkräuter und ist vollkommen unschädlich. Die Packung kostet 1.— und ist nur erhältlich in der **Drogerie Krütgen, Königstr. 24/25** Inh. Otto Schütze

Moderne **Lampen** für alle Zwecke. Elegante Schirme in reicher Auswahl. **Möller** Leipziger Str. · Möllerhaus

Werdet Mitglied der NSV.!

Nachlaß-Versteigerung. Freitag, den 31. Januar, vormittags 10½ Uhr, sollen in Halle a. S., Merseburger Str. 44, freiwillig versteigert werden: Kleiderschränke, Spiegel und Spiegelschränkchen, Plüschsofa, Bettstellen mit Patent- und Auflegematratzen, Federbetten, Schlaf- und Steppdecken, Waschtisch mit Marmor u. Spiegel, Uhren, Tische und Stühle, Radio-Apparat, Grammophonschrk., Gardinen und Decken, Kommoden, Schreibtische, Korbstühle, Kronleuchter, Staubsauger, Flurgarderobe, Gaskocher mit Ständer u. a. Die Gegenstände sind gebraucht. Besichtigung ab 8.30 Uhr.
Conrad Drebinger, beeidigter Versteigerer, Halle, Mühlweg 16, Ruf 230 19.

Kraft durch Freude KREIS HALLE-STADT
Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.

Veranstaltungen

Viva España! 10 Bilder aus dem herrlichen Spanien, 32 Mitwirkende: u. a. Juan Llossas und seine 16 Solisten in Originalkostümen. Dienstag, den 4. Februar, 19 Uhr, im Stadtschützenhaus. Karten zum Preise von 1.— bis 4.— RM. ab Donnerstag in unserer Kartenverkaufsstelle I, Gr. Ulrichstraße 26, sowie in folgenden Vorverkaufsstellen erhältlich: Theaterring, Barfüßerstraße 7; Verkehrsverein „Roter Turm“, sämtliche Filialen der MNZ und Saale-Zeitung; HN am Steintor; Weinhaus Grün, Reileck; Buch- und Papierhandlung Wolde, Steinweg; Samenhandlung W. Langert, Marktplatz.

Karten zum Preise von 1.—, 1.50 und 2.— RM. für das am 9. Februar, 10.30 Uhr und 15 Uhr, stattfindende Wunschkonzert für das KWHW. sind in unserer Kartenverkaufsstelle I, Gr. Ulrichstraße 26, erhältlich.

Festliches Konzert der Wiener Philharmoniker unter Leitung von Hans Knappertsbusch, am 18. Februar, im Stadtschützenhaus. Karten zum Preise von 2.—, 4.—, 6.—, 8.— und 10.— RM. in der Geschäftsstelle des Theaterring, Barfüßerstraße 7, und Kartenverkaufsstelle I, Gr. Ulrichstraße 26, erhältlich.

Volksbildungsstätte

Das Orchester und seine Instrumente werden heute, Mittwoch, 19.30 Uhr und 21 Uhr, im Haus an der Moritzburg von Kapellmeister Wido Weber erläutert. Die praktischen Beispiele gibt der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes unter Leitung des Obermusikzugführers Heinz Rohr. Karten 0,60 und 1,— Reichsmark in den bekannten Vorverkaufsstellen.

„Paul Eipper“ gibt in seinem neuen Filmvortrag am 12. Februar im Haus an der Moritzburg eine Gesamtschau der noch in Deutschland frei lebenden Tiere: „Wildtierwelt der deutschen Heimat“.

Kraft durch Freude SAALKREIS
Ortsgruppe Ammendorf.
„Drei alte Schachteln“, Operette von Walter Kollo, am Freitag, dem 31. Januar 1941, im „Goldenen Adler“, Beginn 19 Uhr. Sichern Sie sich rechtzeitig Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Unterricht
Maschinenschreiben Kurzschrift, Buchführung. Beginn jederzeit. **Walter Benner** Beesener Str. 1, II. Fernsprech. 35724

Fachphotogr. Wer erteilt Amateur (älter. Herrn) Unterricht in Porträts und Kunstlicht? Ang. unt. T. 877 HN-Ulrichstraße.

Maschineschreiben Kurzschr. Buchf. **Genge** Friedrichstr. 52

Verschiedenes
Flüssige Haarwaschmittel f. Wiederverkäufer. **Walter Quoos,** Landwehrstr. 9.

Schreibmasch. auszuleihen. Anfragen unt. L. 9 HN-Leipzigerstr.

Kindergärtnerinnen und Hortnerinnenseminar. Marienheim, Haushaltungskurse. Nächster Aufnahmetermin nach Ostern. Prospekt und nähere Auskunft Evang. Diakonissen-Anstalt, Lafontainestraße 15.

Bekanntmachungen

Versteigert wird am 10. Februar, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring Nr. 13, Zimmer Nr. 45, im Wege der Zwangsvollstreckung, Wohnhaus Fleischerstraße 23, mit linkem Flügel und Hof, Hinterwohnhaus mit linkem Vorderflügel, unvermessen.
Das Amtsgericht Halle (Saale).

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, den 30. Januar 1941, 10 Uhr, versteigere ich in Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 13, öffentlich meistbietend gegen bar: 2 Kübel Fußbodenpflegemittel, 1 Chevrolet-Lieferwagen, 1 Adler-Schreibmaschine, 2 Schreibtische u. a. m.
Ehrhardt Obergerichtsvollzieher.

Massage - Heißluft Emmi Neubert, ärztlich geprüft, A. Steintor 17, hptr. neben Sedan

Küchenherd, kleineren, kauft. Angebote St. 1493 HN-Steintor.

Kennen Sie schon unseren **Steueraufklärungsdienst „DOB.“?** Wenn nicht, verlangen Sie sofort unverbindlich Prospekte vom **Fachverlag für Steuer- u. Wirtschaftsrecht** Hans Leupold, Chemnitz 56.

Orden · Dekorationen · Uniformeffekten. Hallesche **Fahnenfabrik** Walter Held, Halle/S., Martinstr. 5. Zugelassen zum Verkauf von Dienstauszeichnungen der NSDAP

Hansa-Eilboten Otto-Küfner-Straße 3. Kleintransporte — Ruf 299 21.

Damen- Herren- Mäntel werden erstklassig chemisch gereinigt und aufgebügelt in den bekannten Läden der **Vereinigten Färbereien u. Wäschereien** mit diesem Zeichen. Läden in allen Stadtteilen

Blaue Eilboten Ruf 315 00 und 253 07 Möbel-Umzüge

Brot Muschel gibt Anregung — 9 schmackhafte Brotsorten erhalten Sie bei BUTTER-KRAUSE

Verloren-Gefunden

28. Januar, morgens 7.45 Uhr, auf Bahnhof Halle, Bahnsteig 5, **Kleinbildkamera Agfa-Kodak 4,5** verloren. Zuschr. unter V. 4539 an HN-Ulrichstraße.

Kleiderkarte, auf Namen Alois Krieger, Alter Markt 4, II., bei Mulke, verloren. Belohn. Zu meld. unt. U. 4538 HN-Ulrichstraße.

Wehrpaß und Kleiderkarte mit Mappe verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten abzugeben an K. Hechler, Böckstraße 13, bei A. Schneider.

Strickjacke (graubl.) Diesterwegschule, Huttenstr. 50, III. verloren. Gegen Belohn. dort abzug.

Muff nach 7 Uhr verloren, Finder erkannt. Abzugeben Möller, Leipzigerstr. 102.

Schlüsselbund Körnerstr. 17 im Lederetui gefund. Abzuholen Körnerstraße 15, Gustav Minroth.

Deutliche Schrift verhindert Satzfehler!

Fußbodenstäbe ab Lager lieferbar. **Parkett - Jonemann** Halle, Dessauer Str. 5, Ruf: 236 31

Kostüme reinigt **Färberei Schwarz** Ruf 265 10. Läden Am Steintor 19, Bernburger Str. 16, Kl. Ulrichstr. 30, Beesener Str. 7, Berliner Str. 220

Vervielfältigungen, Abschriften Vormeyer Kirchnerstr. 21.

Korbsessel, Dielenmöbel in ganz großer Auswahl bei **Korb-Lühr,** unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Miet-Gesuche Wohnungen

Tausche meine 5½-Zim.-Wohng. mit Bad, Innenklos., gegen gleiche. Abesser, Marienstraße 18.

Junges Ehepaar sucht kl. Wohnung oder 2 leere Zimmer. Angebote A. 4441 HN-Ulrichstr.

Tausche 3 Zimm. u. Küche (55.—) an Kinderreiche geg. Stube, Kammer, Küche bis 45.— (möglichst Stadtmitte). Angebote D. 4444 HN-Ulrichstr.

Tausche sonnige, schöne 3-Zimm.-Wohng., Parkett, Erker, gr. Küche, Speisekammer, Innenklos., geg. 4—5½-Zimm.-Wohnung mit Bad, eventl. Balkon. Angebote unt. V. 4279 HN-Ulrichstraße.

Zimmer

Wer gibt an ja., alleinsteh. Frau (Mann auswärts) d. gern in Halle arbeiten möchte, 2—3 Zim. (leer) ab? Evtl. Tausch geg. 2 gr. geräum. Zimmer aufs Land, 3 km von Halle mögl. Angebote B. 4582 HN-Ulrichstr.

Berufstätige Frau sucht leeres Zimm. mit Kochgelegenheit. Ang. P. 4395 HN-Ulrichstraße.

Junges Ehepaar sucht 2 leere Zimmer mit Kochgelegenh., evtl. möblierte. Angeb. L. 11 HN-Leipzigerstr.

Möbl. Zimmer

Berufstätige Dame sucht sofort einfach möbliertes Zimmer. Angeb. V. 4439 HN-Ulrichstraße.

Zimmer, gut möbliert, für einen unf. Außenbeamten für Februar gesucht. Angeb. St. 1496 HN-Steintor.

Junges Ehepaar (Wehrmachtangehörig.) sucht für sof. oder später 2 möblierte Zimm. Ang. L. 2 HN-Leipzigerstr.

Kleinanzeigen in die HN!

Wohnung 2—3 Zimmer, Küche, Monatsmiete bis 90 RM., von jungem Ehepaar baldigst gesucht. Angebote erbeten an **Franz Müller,** Taubenstr. 14.

Wohnungstausch! Ernestusstraße, am Wettiner Platz, sonnige 6½ Zimmer, Küche, Bad, Innenklosett, gegen 2 Zimmer und Küche zu tauschen gesucht. Miete bis 45 RM. Angeb. unter T. 837 erbeten an HN-Ulrichstraße.

Größere Wohnung od. Einfamilienhaus baldmöglichst zu mieten ges. Ang. unter St. 1488 an HN-Steintor.

Tausch Halle-Bonn Biete in Bonn 4-Zim.-Wohn. (Balk., Bad). Miete etwa 100 RM. einschl. Heizung. Suche ähnliche in Halle Umgebung. Angeb. unt. H. 4428 an HN-Ulrichstraße.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101294/fragment/page=0003

Angela und der unbekannte Soldat

Roman von Willy Harms

(26. Fortsetzung)

Das Tacksche Tagelöhnerhaus war leer, aber Anna Borchers wirtschaftete auf dem Utermarckschen Gehöft in den Viehställen. Sie erzählte, daß Frau Markwardt gestern abend gekommen sei und den Bauern gebeten habe, ihr Noje in Verwahrung zu geben. Henning Utermarck und Tack seien heute morgen mit der Mähmaschine zur Weizenernte gefahren. Da ging auch ich langsam nach dem Weizenschlag, voller Hochachtung vor dem bäuerlichen Denken: Da konnte geschehen, was wollte — das Haus konnte abbrennen, die Ehefrau konnte als Brandstifterin ins Untersuchungsgefängnis geführt werden, alles konnte drunter und drüber gehen äußerlich und innerlich — die Ernte durfte deshalb aber nicht leiden.

Schon von ferne sah ich Henning auf der Maschine, Tack war beim Binden. In mehreren Schwaden lagen die Garben zum Hocken bereit.

Sollte ich Henning auseinandersetzen, daß ich mich mitschuldig fühlte, daß ich darum in seiner Nähe sein wollte? Wir haben uns begnügt mit einem kargen Morgengruß, und dann habe ich ohne weiteres angefangen, die Garben zusammenzutragen und in Hocken zu setzen.

Einige Stiege standen schon, da kletterte Henning, als er in meine Nähe kam, umständlich vom Sitz der Maschine. Wollte er mich vom Acker weisen? Er gab mir die Hand und sagte: „Dies ist schlimmer als Barleux."

„Das ist es, Henning."

Tiefer waren die Furchen von der Nase nach den Mundwinkeln geworden. Sein Blick schien quer durch mich hindurchzugehen.

„Daß du heute arbeiten kannst!" rief ich in ehrlicher Anerkennung.

„Soll die Ernte denn verkommen? Der Weizen ist überreif. Wenn der Weizen nicht gewesen wäre, hätte ich mir gestern abend einen Strick um den Hals gelegt."

Man sah es ihm an, daß die Bemerkung mehr war als eine Redensart. Ich wollte ihn trösten und sagte ihm, daß er sich wenigstens wegen des Geldes keine Sorgen machen solle. Aber er hörte kaum zu.

Und dann haben wir während des ganzen Tages gearbeitet wie die Galeerensklaven. Anna Borchers kam bald und half beim Binden, so daß ich mit dem Hocken genug zu tun hatte. Es sind nicht viele Worte zwischen uns gewechselt worden. Wir dachten nur immer an Angela.

Gegen Abend kam Schulze Drews auf das Feld gestümpert. Auch er tat, als sei nichts Besonderes vorgefallen. Er prüfte die Aehren und meinte, daß Henning bei gutem Wetter in drei Tagen mit dem Einfahren beginnen könne.

Erst am Schlusse, als er uns schon die Hand zum Abschied reichte, kam er damit heraus, daß der Rostocker Untersuchungsrichter bei ihm habe anrufen lassen. Am nächsten Tage um zehn Uhr sollten Henning und ich uns in Rostock einfinden.

„Wenn ihr den Autobus halb neun benutzt, kommt ihr noch zurecht", meinte er.

*

In dem nüchternen Wartezimmer des weitläufigen Gerichtsgebäudes traf ich Henning. Ich fragte ihn, ob es bei unserer Abmachung bliebe, daß der Zusammenhang mit Noje nicht erwähnt werde.

Er antworte: „Ich möchte den sehen, der mir aus dem Munde holte, was ich nicht sagen will!"

Wenn die gemeinsame Arbeit auf dem Weizenschlag auch zwischen uns wieder eine Brücke geschlagen hatte, so fühlte ich doch, daß noch nicht alles war wie sonst.

„Glaubst du, daß Angela bei unserer Vernehmung zugegen sein wird?" fragte er plötzlich.

„Ich möchte es nicht annehmen."

Er hatte Angst vor einem Zusammentreffen mit Angela. Und ich auch.

Wir waren am Ende froh, daß der Gerichtsdiener der Wartezeit ein Ende machte und uns durch mehrere Gänge in das Amtszimmer des Richters führte.

Hinter einem einfachen, großen Schreibtisch, der zugleich als Schranke gegen aufsässige Untersuchungsgefangene dienen mochte, erhob sich ein bartloser Herr in mittleren Jahren und bot uns einen Platz an. Es war Doktor Zettwitsch, ich hatte den Namen auf dem Türschild gelesen. Er sah nicht bärbeißig und grimmig aus, wie ich merkwürdigerweise gedacht hatte. Ruhig und fast freundschaftlich sprach er, mied peinlich den richterlichen Untersuchungston.

„Daß ich Sie beide zur selben Stunde hergebeten habe, ist kein Versehen. Ich habe Ihnen eben auch im Wartezimmer Gelegenheit gegeben, alles noch einmal gründlich durchzusprechen."

Er spielte mit der grünen Bleifeder und nickte uns kameradschaftlich zu. Henning und ich werden ein ziemlich dummes Gesicht gemacht haben, denn es war uns unklar, was er mit seinen einleitenden Worten beabsichtigte.

„Sie haben ausreichend Zeit gehabt, sich darüber zu verständigen, wie weit Sie die Neugier eines Aktenmenschen befriedigen wollen. Ich brauche keine Bestätigung, Sie haben miteinander verabredet, auch mir nicht alles zu sagen. Sie sind mit der Absicht hergekommen, hier in diesem Raum das Versteckspiel, über das Kommissar Rönnecke sich beklagt hat, zu wiederholen. Es war Absicht von mir, daß Sie diese Abmachung trafen. Nichts macht nämlich einen Menschen unsicherer, als wenn er immer daran denken muß, ob er auch wohl ein Wort zuviel sagt und dadurch über die Markierungslinie hinausprescht. Dies Gefühl der Unsicherheit bei Ihnen habe ich heute von vornherein als Faktor zu meinen Gunsten in Rechnung gestellt, und ich zweifle darum nicht daran, daß wir zum Ziele kommen werden. Sie werden mir nichts mehr verschweigen."

Ich glaube, daß wir rote Köpfe gekriegt haben. Von mir weiß ich es bestimmt. Henning angucken? Ihm irgendwie zu verstehen geben, daß wir nach wie vor zu unserm Wort standen? Das habe ich nicht gewagt. Ich saß vor einem Lehrer und hatte eben eine ernste Verwarnung bekommen. Verlegen blickte ich aus dem Fenster und horchte, ob Henning etwas sagen werde. Aber er kriegte wie ich die Lippen nicht auseinander, obwohl der Richter darauf warten mochte.

„Bevor Sie das Wort nehmen, will ich Ihnen die Lage, in der wir uns befinden, kurz andeuten. Der Tatbestand an sich ist nicht schwer zu durchblicken. Ein Mann befindet sich in wirtschaftlicher Bedrängnis. Sein Gehöft ist ziemlich hoch belastet, er weiß nicht, ob er Deckung für eine gekündigte Hypothek findet. Wenn er unter diesen Umständen einen Blitz herbeiwünscht, der ihm die Versicherungssumme verschafft, so ist das zu verstehen —"

„Wenn ich in der Gewitternacht nicht von einem Blitz geredet hätte, der uns retten könne, hätte meine Frau das Haus nicht angesteckt."

„Sie meinen also, daß Sie mehr schuldig sind als ihre Frau?"

„Ja!" Eine kurze Pause.

Der Richter bestätigt durch ein Nicken Hennings Auffassung.

„Kehren wir zum Tatbestand zurück. Der Mann gerät in den Verdacht der Brandstiftung, denn der Schein spricht gegen ihn. Da ist es nicht verwunderlich, daß die Frau sich zu ihrer Tat bekennt, durch die sie dem Mann hat helfen wollen. Das ist nichts Besonderes und schon hundertmal vorgekommen."

Der Untersuchungsrichter schwieg, obwohl er mitten in einer Gedankenkette war, von der wir das letzte Glied noch nicht sahen. Er schien das Muster des gebeizten Tisches zu studieren. Dann nahm er Zoll für Zoll den Kopf wieder hoch.

„Auf Ihrem Platz, Herr Utermarck, hat gestern abend Ihre Frau gesessen und mir erzählt, daß sie wegen der Versicherungssumme das Feuer angelegt habe. Auf jenem Platz haben schon viele Leute gesessen, und alle waren irgendwie aus dem Geleise gekommen. Mein Beruf bringt es mit sich, daß man sich mit der Zeit eine gewisse Menschenkenntnis aneignet. Meistens deckt sich der Eindruck, den man in diesem Raum von den Leuten gewinnt, mit dem Vergehen, dessen sie angeklagt sind oder dessen sie sich anklagen. Bei Ihrer Frau war das nicht der Fall. Genauer will ich sagen: ich hatte das Gefühl, als stimme die Tat trotz der sachlichen Begründung nicht ganz zu dem Menschen, der hier vor mir saß. Die Selbstbezichtigung war von einem gewissen Dunstschleier umgeben. Ihre Frau klammerte sich förmlich an die Brandstiftung, schwieg aber sofort, wenn ich nach anderen Dingen fragte, zum Beispiel danach, womit sie das plötzliche Fortgehen aus dem Zimmer Ihnen gegenüber erklärt habe. Sie hat mich händeringend gebeten, alles aus dem Spiel zu lassen, was nicht unmittelbar mit ihrem Vergehen etwas zu tun hätte. Ihre Strafe wolle sie auf sich nehmen, aber keine Folter würde aus ihr herauspressen, was im Dunkel bleiben müsse. Nein, ich habe sie nicht mehr lange mit Fragen gequält."

Henning drehte sich langsam zu mir herum und sah mich an. Er merkte wie ich, daß Neues herankam, aber das Neue hatte noch keinen Namen.

„Ich habe Sie beide heute zu mir gebeten, damit Sie mir reinen Wein einschenken. Ich muß Klarheit haben. Denn ich soll die Akte dem Staatsanwalt zuleiten, soll — auch das betrachte ich als meine Aufgabe — die Umstände anführen, die eine menschliche Verfehlung in einem milderen Lichte erscheinen lassen können.

Die letzte innere Verkettung fehlt mir. Vom Staatsanwalt habe ich eben gesprochen. Ich halte es sogar für möglich, daß hier gar keine Tatsachen vorliegen, die einen Staatsanwalt interessieren könnten."

Ich war hilflos, wußte nicht, was der Richter meinte. Lag das an mir? Nahm die Unterhaltung mich derart mit, daß ich nicht mehr fähig war, Andeutungen bis zum Ende zu verfolgen?

(Fortsetzung folgt)

Schuhe wollen Collonil

Gasschläuche Gummi-Biede

C.T Lichtspiele
Riebeckplatz
Die gestrige Premiere war ein einziger großer Erfolg!
Traummusik
Die Geschichte einer großen Liebe
Ein Rausch von Bewegung und Tönen mit einer unvergleichlichen Besetzung:
Marte Harell
Albrecht Schönhals
Lizzi Waldmüller
Benjamino Gigli
Jugendliche nicht zugelassen!
Sonn- u. Werkt.: 2.30, 5, 7.30.
Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

Schauburg
Morgen letzter Tag!
Ein unbeschreiblicher Lach-Erfolg!
Der rettende Engel
Ein Volksstück mit Herz und viel Humor.
Mit
Grethe Weiser
diesmal ganz groß
Carla Rust — Sepp Rist
Fr. Schafheitlin, G. Waldau
Großes Vorprogramm!
Nicht für Jugendliche!
Sonn- u. Werkt.: 2.30, 5, 7.30.
Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

CENTRAL
Lichtspiele Ammendorf
Hindenburgstraße 5

Donnerstag bis Sonntag
Seitensprünge
Ein lustiger Bavaria-Film mit Geraldine Katt, Hans Brausewetter und Richard Romanowski.
Jugendl. haben keinen Zutritt!
Beginn: Werktags 6.30 Uhr.
Sonntags 4.30 und 6.30 Uhr.

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

C.T Lichtspiele
Große Ulrichstraße 51
Ab morgen Donnerstag!

Ein großangelegter Kriminalfilm
der nicht nur Spannung um der Sensation willen erzeugt, sondern dessen Spannung sich aus der wunderbaren Schilderung der präzisen Arbeit der Kriminalpolizei folgerichtig entwickelt.
Die große Besetzung:
Karl Martell - Paul Klinger
Maria v. Tasnady - Rolf Weih
Rud. Platte, Hilde Sessak, Hilde Hildebrand
Die an einem jungen Mädchen begangene Mordtat bringt eine ganze Reihe von Personen unter Verdacht. Der minutiösen und scharfsinnigen Arbeit der Polizei, die mit allen modernen Mitteln der Kriminalwissenschaft arbeitet, gelingt es, den Mörder dingfest und eine ganze Verbrecherorganisation unschädlich zu machen.
Kulturfilm — Die neue deutsche Wochenschau
Für Jugendliche nicht zugelassen!
Heute letzter Tag:
Die gläserne Brücke
Sonn- und Werktags: 2.30, 5.00, 7.30 Uhr.
Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

August Hermann Francke
Bürger - Schüler.
Unser nächstes Treffen erfolgt am Montag, dem 3. Februar, nachmitt. von 3 Uhr ab, im Café Bauer, I. Etg. Ehemalige Besucher unserer Schule sind willkommen.

Schreberschlößchen
Am Galgenberge
Heute Mittwoch
Gesellschaftstanz
mit der beliebten Hauskapelle

Uebermorgen Freitag 19½ Uhr
Stadtschützenhaus
Der Mann, über den Millionen Menschen täglich lachen!
Ludwig Schmitz
„Seine Majestät, der Hamsterkönig"
Triumph der Heiterkeit!!
Ein festl. heiterer Abend prominenter deutscher Künstler
Karl Peukert
der deutsche Meister des Humors
Grete Deditsch
die berühmte Wiener Vortragskünstlerin
Lothar Röhrig
der singende Komiker am Flügel
Patrick Hoffmann
der kongeniale Partner von Lothar Röhrig u. der Begleiter aller Künstler
Hanna Reichard
die Humoristin mit ihrem Saxophon
2 Chrysties und Marion
das hervorragende Tanz-Wurf-Trio
Juan und Costa
das ausgezeichnete Tanzpaar
Carter
der hervorr. Manipulator
„Wer glückliche Stunden erlesener froher Unterhaltung erleben will, versäume nicht, diesen Abend zu besuchen!"
Karten von 1.— bis 4.— im Vorverkauf
Hothan
Große Ulrichstr 38

Inserieren heißt interessieren!

Heute Mittwoch
Deutsche Tanzbühne
Berlin
Karten ausverkauft
Theaterring

Grüne Tanne
Mansfelder Str. 58
Mittwoch
Sonnabend
Sonntag
ab 16 Uhr
Gesellschafts-Tanz mit Konzerteinlagen

Frankfurt am Main. Wer nimmt Möbel mit nach Frankfurt a. Main? H. Meusch, Wittekindstr. 20. *

Konzertbüro Dr. F. Klemm
Dienstag, 11. Febr. 19 Uhr
Robert Gaden
und sein Orchester 30 Mann
Klassische und moderne Tanzmusik
B. Z. am Mittag, Berlin: Der Beifall in der Philharmonie um Robert Gaden nimmt orkanartige Formen an . . .
Dresdner Nachrichten: Vom Tanz zur sinfonischen Dichtung . . . Eine wahrhaft himmlische Beschwingtheit
Hamburger Fremdenblatt: Die Hörer rasten vor Begeisterung
Stadtschützenhaus, 1.10 bis 4.40
Verkehrsverein, Stock, Rammelt

Rili
Im Ritterhaus
Marte Harell - Johannes Heesters
Hans Moser - Theo Lingen
Rosen in Tirol
Täglich 2.30 5.00 7.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Ringtheater
Ralph A. Roberts †
Geraldine Katt - Rolf Wanka
Meine Tochter tut das nicht
Täglich 2.30 5.00 7.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen
Vorverkauf tägl 11-12 u. nachm. ab 3 Uhr an der Theaterkasse

Stadttheater Halle
Heute, Mittwoch, Anfang 18½ Uhr, Ende 21¼ Uhr
Die lustige Witwe
Operette von Franz Lehár.
Donnerstag, Anfang 18½, Ende 21 Uhr
Zum Jahrestag der Nationalsozialistischen Erhebung!
„Fidelio"
Oper von Ludwig van Beethoven.

Grinzing
Geiststrasse 5
Heute
KONZERT
Kapelle Wölscher
bekannt durch Leipziger Rundfunk

Hofjäger
Gaststätten
Lindenstr. 78, Haltestelle Linie 6
Heute ab 18 Uhr
Tanz-Abend

Stimmung und Humor im Hamburger Büfett
Markt 23
Heute Mittwoch
Ehren- u. Abschiedsabend
der Kapelle Willi Becker
Am Donnerstag und Freitag Gastspiel
des hiesigen und beliebten
Görlach-Orchesters
nachmittags und abends Konzert
Ab 1. Februar jeden Dienstag geschlossen!

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 21989
Arbeitskameraden!
Technisches Rechnen ist unentbehrlich!
Die Beherrschung des Rechnens ist die Grundlage zum Aufstieg in allen Berufen. Gründliche Einweisung in die Geheimnisse des Rechnens, aufbauend von den Grundrechnungsarten zum Fachrechnen, erhält jeder Arbeitskamerad durch Teilnahme an folgenden Lehrgemeinschaften:
Kaufmännisches Rechnen, Stufe I:
Dauer 24 Stunden, Gebühr 6,50 RM.
Kaufmännisches Rechnen, Stufe II:
Dauer 24 Stunden, Gebühr 7,50 RM.
Technisches Rechnen, Stufe I und II:
Dauer 48 Stunden, Gebühr 15,50 RM.
Rechenschieber und Tabellenrechnen:
Dauer 24 Stunden, Gebühr 7,50 RM.
Mathematik, Stufe I—IV: Dauer je Stufe = 48 Stunden, Gebühr je Stufe = 15,50 RM.
Der Beginn wird anschließend mit Beendigung der jetzigen Lehrgemeinschaften erfolgen.
Auskunft, Beratung und Anmeldung in der obigen Dienststelle.

An unsere Anzeigen-Kunden!
Wir bitten unsere Anzeigenkunden, uns die Texte möglichst schon am Vortage des Erscheinungstages aufzugeben, spätestens aber am Erscheinungstage bis 9 Uhr, Sonnabends bis ½9 Uhr. Für die nach dieser Zeit eingehenden Aufträge kann die Gewähr für die Aufnahme am gleichen Tage nicht übernommen werden. Wir bitten unsere Anzeigenkunden um Beachtung unserer Annahme-Fristen.
HN Anzeigen-Abteilung der Hallischen Nachrichten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101294/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 29. Januar.

Schönheit des Wohnens

Der Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau hatte bereits angekündigt, daß er sich auch mit der Frage der Ausstattung der Wohnungen mit Einrichtungsgegenständen befassen werde. Im neuen Heft der Zeitschrift „Der soziale Wohnungsbau in Deutschland“ werden dazu nähere Mitteilungen gemacht.

Der Leiter des Reichsheimstättenamtes der DAF., Dr. Steinhauser, der Hauptabteilungsleiter beim Reichskommissar ist, weist darauf hin, daß der Wohnungsbau nach dem Kriege ein Faktor mit ganz bestimmten berechenbaren Größen geworden ist. Es sei hier eine Dispositionsgrundlage geschaffen, wie sie exakter für die Wirtschaftskreise, die sich mit der Ausstattung der Wohnungen zu befassen haben, nicht zu denken sei. Für das neue Heim der deutschen Familie müsse endlich auch der geeignete deutsche Hausrat gestaltet werden. Die Ausstattung der Wohnung sei in höchstem Sinne Kulturgut, das in seinem Gebrauchswert allen neuzeitlichen Ansprüchen und kulturellen Bedürfnissen Rechnung tragen müsse. Die Wohnungen Adolf Hitlers würden damit nicht nur in ihrer äußeren Erscheinungsform, sondern auch in ihrer Ausstattung ein Spiegelbild der inneren Haltung des nationalsozialistischen deutschen Menschen und Volkes sein.

In weiteren Aufsätzen der Sachbearbeiter wird darauf hingewiesen, daß das Problem „Schönheit des Wohnens“ ein politisches Problem ersten Ranges sei. Für die Partei sei hier eine einmalige Gelegenheit gegeben, klar herauszustellen, welche Gesetze für das Wohnen des deutschen Menschen künftig zu gelten haben. Genau so, wie der Bau der Wohnungen nach einem genauen Plan gelenkt werde, so werde auch die Herstellung von deutschem Haurat nach einheitlichen Richtlinien durchgeführt werden. Die Vorbereitungen seien durch die Arbeit des Reichsheimstättenamtes schon soweit gediehen, daß mit Kriegsende eine ausreichende Produktion anlaufen könne. Daneben werde durch großzügige Erziehungs- und Propagandaaktionen dafür gesorgt werden, daß das Volk das Wohnen wieder lernt. Es werde der Augenblick kommen, wo nur noch „deutscher Hausrat“ mit dem Gütezeichen erhältlich ist. Dabei sei jede Sorge wegen einer Uniformierung der Hausratgegenstände unberechtigt.

Handwerk sammelt für das Kriegs-WHW.

nsg. Am 1. und 2. Februar wird die 5. Reichsstraßensammlung des 2. Kriegswinterhilfswerkes gemeinsam vom Handwerk und von der Beamtenschaft durchgeführt. In kameradschaftlicher Verbundenheit mit den Beamten wird das Handwerk mit seinen Meistern, Gesellen und Lehrlingen in Berufstracht auf die Straße gehen, um die schönen Majolika-Tierkreiszeichen, Sinnbilder der einzelnen Monate des Jahres, zum Verkauf zu bringen. Gern und freudig hat sich das Handwerk in den Dienst der guten Sache gestellt, gilt es doch, aus dem Erlös den heimgeholten Volksgenossen zu helfen. Das deutsche Volk hat mitten im Kampf um seine Existenz, die ihm plutokratische Machthaber nicht gönnen wollen, noch Zeit gefunden, Hunderttausende von Volksgenossen aus fremdem Volkstum zu lösen und im Großdeutschen Reich heimisch zu machen, ein herrlicher Beweis dafür, daß der Sozialismus der Tat auch im Kriege seine Erfüllung findet.

Noch ist das gewaltige Ringen zwischen der kapitalistischen Welt und dem deutschen Sozialismus nicht zu Ende. Wenn auch das deutsche Volk vom Glauben an den endgültigen Sieg seiner gerechten Sache beseelt ist, so kann aber dieser Sieg, wie es die Geschichte der Völker immer erwiesen hat, nur durch Kampf und Opfer errungen werden. Während unsere tapferen Soldaten an der Front mit der Waffe in der Hand kämpfen und bereit sind, wenn es sein muß, ihr Leben hinzugeben, muß auch die innere Front zum Opfer bereit sein, denn das Opfer der Soldaten verpflichtet. Nur durch Arbeit und Opfer der Heimat werden die Voraussetzungen für den heldenmütigen Einsatz unserer Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft geschaffen.

Groß sind die Aufgaben, die dem Kriegswinterhilfswerk gestellt sind. So steht den auch diese Straßensammlung im Zeichen einer verschworenen Kampfgemeinschaft zwischen Front und Heimat. Wenn das Handwerk aus seinen Werkstätten herausgeht, um gemeinsam mit den Beamten als sichtbarer Ausdruck der Volksgemeinschaft für seinen Teil dazu beizutragen, daß dem Kriegswinterhilfswerk die finanziellen Mittel für die Durchführung seiner großen Aufgaben zur Verfügung gestellt werden können, so setzt sich jeder der großen Ziele bewußt, für die er sein Opfer bringt. Groß wie diese Zeit, müssen auch unsere Opfer sein.

Marie Hamsun trug sich ins Goldene Buch ein

Gestern legte der Oberbürgermeister Frau Marie Hamsun das Goldene Buch der Stadt zur Eintragung vor. Am vorhergehenden Abend besuchte die nordische Dichterin auf Einladung des Oberbürgermeisters die Vorstellung „Gastspiel in Kopenhagen“ im Stadttheater.

KdF.-Februarheft

Das KdF.-Monatsheft für den Gau Halle-Merseburg, Ausgabe Februar 1941, liegt vor. Es berichtet von der steigenden Sporttätigkeit in den Betrieben und von der Revolutionierung des kulturellen Lebens unseres Gaues. Ein richtungweisender Artikel zeigt den Sinn der Volksbildung auf, die eine bedeutsame Aufgabe innerhalb der politisch-weltanschaulichen Führung bekommen hat. Mensch und Landschaft unserer engeren Heimat werden in dem Aufsatz „Romantik und Industrie“ zueinander in Beziehung gebracht. Das neue Opernschaffen wird in der Abhandlung „Der deutschen Oper neue Blütezeit“ gewürdigt. Die Vorausschau auf das Feierabendprogramm im Monat Februar bringt Konzerte, Tanz, Puppenspiele und Varieté-Darbietungen. Das Heft, das wie immer reich bebildert ist, wird von seinen Freunden gern gelesen werden.

* **Für Tapferkeit vor dem Feinde.** Der NSKK.-Obertruppführer Hubert Voß, Standarte 5/M 38, wurde mit dem EK. II ausgezeichnet.

Ohne gesunde Zähne gibt es keine Gesundheit. Grund genug, um die Zähne täglich zu pflegen!

Chlorodont
weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Ein Löwenkopf dräut am hallischen Markt

Und andere Sehenswürdigkeiten vom kolonialen Schaufensterwettbewerb — Floßzitter und Rizinussamen — Ein einzigartiges Dokument

In eindrucksvoller Weise beteiligt sich dieses Schaufenster am kolonialen Wettbewerb.

Der Gauverband Halle-Merseburg des Reichskolonialbundes führt in dieser Woche in der Gaustadt Halle eine Aktion durch, die jedem Volksgenossen die Wichtigkeit des kolonialen Gedankens klarmachen will. Zu diesem Zweck hat der Gauverband einen Schaufensterwettbewerb ins Leben gerufen, der eine erfreulich rege Beteiligung der hallischen Geschäftswelt gefunden hat. Vom Löwenfell bis zur Rizinusfrucht, vom Eingeborenenspeer bis zum Antilopengehörn sehen wir in diesen Tagen eine einzigartige Kolonialschau in allen Teilen der Stadt hinter den Spiegelglasscheiben zahlreicher Geschäfte ausgebreitet — eine höchst wirksame und volkstümliche Werbung für die großen Ziele des Reichskolonialbundes und zugleich eine anschauliche Aufklärung über die hohe Bedeutung kolonialen Besitzes für das großdeutsche Reich!

*

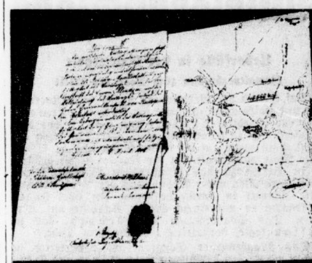
Wir alle wissen, daß der uns von England aufgezwungene Krieg nicht zuletzt auch ein Kampf um die Wiedererlangung der Kolonien ist, die man uns im Versailler Diktat skrupellos entrissen hat. Die Kolonialfrage ist damit eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes geworden. Sie zu einer Herzenssache jedes einzelnen von uns zu machen, führt der Reichskolonialbund im Gau Halle-Merseburg die Werbewoche durch, in deren Mittelpunkt eine Groß-Veranstaltung im Stadtschützenhaus am kommenden Sonntag steht, bei der SS.-Oberführer Oberst Peter über „Die Kolonialfrage im Entscheidungskampf“ sprechen wird. Der Schaufensterwettbewerb aber, der aus diesem Anlaß in der Gaustadt durchgeführt wird, hat gewissermaßen über Nacht den Zauber tropischer Länder in das winterliche Halle gebracht und erzählt uns mit tausend stummen Dingen von Land und Leuten jener überseeischen Gebiete, die man Deutschland geraubt und die dennoch immer unser rechtlicher Besitz geblieben sind.

Unter der aufschlußreichen Führung des Propagandaleiters im Gauverband des Reichskolonialbundes, Kanka, unternahmen wir gestern eine Rundfahrt, die uns zu kleinen Geschäften und großen Warenhäusern führte, die sich in diesen Tagen in den Dienst der kolonialen Idee gestellt haben. Die ausgestellten Gegenstände gewannen dadurch noch an besonderem Interesse, daß sie durchweg aus dem Privatbesitz hallischer „Afrikaner“ bzw. „Südseemänner“ stammen. Alles, was die Angehörigen der „Kolonialen Kriegerkameradschaft“, also die ehemaligen Schutztruppler, und die nach Halle zurückgekehrten Farmerfamilien u. a. sich als kostbare Erinnerungsgegenstände gesammelt haben, war für den Schaufensterwettbewerb zur Verfügung gestellt und mit viel Liebe und Geschick von den einzelnen Geschäften zusammengestellt und aufgebaut worden.

Um mit dem Zentrum der Stadt zu beginnen: da dräut aus einer großen Auslage eines Kaufhauses ein Löwenkopf mit gefletschten Zähnen über den Marktplatz, und hinter ihm prangt ein Zebrafell mit leuchtenden schwarzen und weißen Streifen. Die Haut einer Riesenschlange dehnt sich meterlang, unter ihr liegen primitive Ackergeräte der Neger und kunstvolle Schnitzereien aus Ebenholz und Elfenbein. Ein anderes Kaufhaus im Stadtinneren hat eine Reliefkarte von Afrika ausgestellt, auf der die Bedeutung der einzelnen deutschen Kolonien anschaulich klargemacht wird. Hier ist auch ein seltenes Musikinstrument, eine Floßzitter, zu sehen, wie überhaupt die merkwürdigsten Dinge in den einzelnen Auslagen im Stadtgebiet den Beschauer fesseln. Wir können aus der Fülle der Erscheinungen nur einiges beispielhaft herausgreifen, so etwa die mit dolchartigen Zähnen besetzten Kiefern eines Haifisches, die neben der enormen Säge eines Sägefisches in einer Apotheke in der Geiststraße zu finden sind. Gerade die hallischen Apotheken sind übrigens im kolonialen Schaufensterwettbewerb zahlreich vertreten. So finden wir in der Merseburger Straße eine sehr lehrreiche Sammlung von Drogen und Pharmazeutika, die aus den deutschen Kolonien stammen, Chinin etwa und Kolanüsse, Rizinussamen und Eukalyptusöl. Eine Apotheke in der Hindenburgstraße stellt als besondere Sehenswürdigkeit ein einzigartiges Dokument aus, das aus hallischem Privatbesitz stammt, nämlich den Original-Pachtvertrag, der im Jahre 1902 mit dem Hottentottenhäuptling Hendrik Witbooi und dem damaligen Kaiserlichen Bezirksamtmann von Burgsdorff und dem Bevollmächtigten Kleudgen im Auftrag der „Deutsch-Südafrikanischen Schäfereigesellschaft“ abgeschlossen wurde. Im gleichen Fenster erinnern Karakulfelle an die Tatsache, daß die berühmte Zucht von Karakulschafen in Südwest-Afrika, die den Haupterwerb der dortigen deutschen Farmer bildet, durch das Tierzuchtinstitut der Universität Halle vor rund vier Jahrzehnten begründet worden ist, jenes Institut, das die ersten Karakulschafe von Asien nach Europa brachte.

Auch das koloniale Schaufenster der „Hallischen Nachrichten“ ist ständig von aufmerksamen Betrachtern umlagert, kunstvolle Eingeborenenarbeiten sind hier zu sehen, so etwa Schmuckketten aus Muscheln und Samenkapseln, ferner ein Massaischild aus Büffelhaut und als besonderes Kuriosum ein Spazierstock eines Negers sowie eine Sammlung von Beiträgen aus dem Jugendpreisausschreiben des Jahres 1939, das die „HN.“ unter dem Motto „Warum braucht Deutschland Kolonien“ veranstaltet haben.

Am heutigen Tage wird der stellvertretende Gauleiter Tesche in seiner Eigenschaft als Gauverbandsleiter des Reichskolonialbundes eine Besichtigung des kolonialen Schaufensterwettbewerbs unternehmen. Später werden die zwölf besten Auslagen preisgekrönt werden. Zu der Kundgebung im Stadtschützenhaus sei noch bemerkt, daß eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung, die auf 10.30 Uhr angesetzt ist, der Saal geöffnet wird, um den Volksgenossen Gelegenheit zu geben, sich als Mitglied im Reichskolonialbund einzuschreiben.



Der Vertrag mit dem Hottentottenhäuptling Witbooi (Aufnahmen: Giegold-Schilling)

‚Stammhaus Halle‘ — ‚König Heinrich‘

Namensverleihung an zwei studentische Kameradschaften — Feier des fünfzehnjährigen Bestehens des NSDStB. — Richtungweisende Ausführungen des Gaustudentenführers

Die Gaustudentenschaft Halle-Merseburg führte gestern aus Anlaß der fünfzehnjährigen Wiederkehr des Gründungstages des NSD. Studentenbundes im Rundturm der Moritzburg eine Feierstunde durch, zu der als Gäste Gauleiter Staatsrat Eggeling, der Rektor der Universität Halle, Prof. Dr. Weigelt, sowie Vertreter der Wehrmacht und der Behörden erschienen waren.

Nach dem gemeinsamen Lied „Auf hebt unsere Fahnen in den frischen Morgenwind“ sprachen zwei Einzelsprecher das „Glaubensbekenntnis von Clausewitz“ und „Wir schwören Krieg“. Das Lied „Wohlauf Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd“ leitete über zu der festlichen Kantate für Sprecher und eine singende Mannschaft „Studenten im Kampf“. Die Kantate gab einen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung des Studententums und war Symbol für das kämpfer'sche Wesen des deutschen Studenten, der zu allen Zeiten das Wort Kampf auf sein Panier geschrieben hat. Von Ulrich von Hutten bis hin zu Horst Wessel führt ein gerader Weg, der gekennzeichnet ist durch die besten Tugenden deutschen Mannestumes.

Im Anschluß daran ergriff der Gaustudentenführer Dr. Detering das Wort und dankte zunächst dem Gauleiter für sein Erscheinen. In einer großangelegten, zielsetzenden Ansprache zeigte der Gaustudentenführer die Ziele und Aufgaben des deutschen Studenten auf, der in der jetzigen Kriegszeit besondere Verpflichtungen hat. „Auch ihr werdet antreten“, so führte er u. a. aus, „wenn eure Jahrgänge aufgerufen werden, und werdet in selbstverständlicher Pflichterfüllung dem Führer Gefolgschaft leisten. Doch schon jetzt habt ihr immer Gelegenheit, zu kämpfen, im Hörsaal, auf dem Sportplatz, innerhalb der Kameradschaft, überall könnt ihr euch als Kämpfer und Streiter erweisen. Der deutsche Student soll nicht nur sachlich, sondern auch charakterlich hervorragend sein. Neben dem Könner muß der Kämpfer stehen, denn beides zusammen macht erst den ganzen Mann aus.“

Nach verpflichtenden und ermahnenden Worten nahm dann der Gaustudentenführer die feierliche Namensverleihung an zwei hallische Kameradschaften vor. Er gab bekannt, daß der Reichsstudentenführer Dr. Scheel die beiden Namen „Stammhaus Halle“ und „König Heinrich“ genehmigt und somit den beiden hallischen Kameradschaften verliehen habe. Mit herzlichen Worten des Glückwunsches übergab er den Führern der Kameradschaft die Urkunden des Reichsstudentenführers und sprach zugleich die Hoffnung aus, daß sich die Studenten dieser Kameradschaften allezeit dieser hohen Auszeichnung würdig erweisen möchten.

Nach den Glückwünschen der Altherrenführer für das „Stammhaus Halle“ sprach Professor Dr. Weigelt, und nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Heilig Vaterland“ fand die Feierstunde mit der Führerehrung Ausklang und Abschluß.

Gaustudentenführer Dr. Detering vollzieht den Akt der Namensverleihung an zwei hallische Kameradschaften. (Aufnahme: Giegold-Schilling)

Bestellscheine der Lebensmittelkarten rechtzeitig abgeben!

In der letzten Zeit ist es sehr häufig vorgekommen, daß die hallischen Hausfrauen die Bestellscheine der Lebensmittelkarten bei ihrem Kaufmann nicht rechtzeitig abgegeben und aus diesem Grunde das Nachsehen hatten, wenn ihnen ihre Bestellscheine, die an bestimmte Fristen gebunden sind, nicht abgenommen wurden. Die Reichsfettkarten, Reichszuckerkarten, die Reichskarten für Marmelade und jetzt auch die Konservenkarten sind mit Bestellscheinen versehen, die in der Woche, die für jede Zuteilungsperiode vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft festgesetzt wird, dem Verteiler abgegeben werden müssen, bei dem man in der betreffenden Zuteilungsperiode die Waren beziehen will. In der darauffolgenden Woche liefern die Verteiler die eingesammelten Bestellscheine im Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle ab und erhalten dafür ihrerseits Bezugscheine in Höhe der Mengen ausgestellt, die sie durch die abgelieferten Bestellscheine als Bedarf nachweisen. Die Bezugscheine reichen die Verteiler wieder an ihre Lieferanten weiter und erhalten die Ware, die sie nunmehr während der Zuteilungsperiode gegen Entwertung der Einzelabschnitte der Lebensmittelkarten an die Verbraucher abgeben können.

Geben die Hausfrauen die Bestellscheine nicht rechtzeitig bei ihrem Kaufmann ab, so schließen sie sich selbst aus der Lebensmittelzuteilung aus, denn der Kaufmann hat ja für sie keine Lebensmittel beziehen können. Wenn er nun trotzdem solche vergeßliche oder nachlässige Kunden beliefern möchte, so würde er diejenigen benachteiligen, die sich durch die Abgabe ihrer Bestellscheine rechtzeitig angemeldet haben.

Soll diesen säumigen Verbrauchern geholfen werden, dann ist das nur dadurch möglich, daß man die an sich verfallenen Bestellscheine, die in der ersten Woche der Zuteilungsperiode vorgelegt werden, lediglich für die folgenden drei Wochen der Zuteilungsperiode wieder gültig macht. Bei noch späteren Vorlagen verringert sich die Gültigmachung selbstverständlich noch mehr. Das Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle veröffentlicht regelmäßig in der Tagespresse Bekanntmachungen, in denen immer wieder zu lesen steht, daß Bestellscheine in der Woche der Aushändigung der neuen Lebensmittelkarten, also vor Gültigwerden der Karten, bei dem Lebensmittelhändler abzugeben sind. Es ist daher unbedingt notwendig, die vorgeschriebenen Fristen genau einzuhalten, um einerseits eine geregelte Geschäftsabwicklung zu gewährleisten und um sich andererseits vor Schaden zu bewahren; denn daß man für eine ganze Woche Fett, Zucker, Konserven und Marmelade einbüßt, ist so empfindlich zu spüren, daß man in Zukunft bestimmt seine Bestellscheine rechtzeitig abgeben wird.

Zuchthaus für Einschleichdieb

Am 7. Dezember vorigen Jahres wollte in einem Hause der Albrechtstraße ein Pflichtjahrmädel auf den Boden gehen, als es plötzlich oben einen fremden Mann stehen sah. Das Mädchen stieg wieder hinab; der Unbekannte kam hinter ihr her. „Wie können Sie mich so erschrecken!“, rief sie ihm zu. Als dann auch noch eine andere Hausbewohnerin hinzutrat, riß der Mann aus. Nun eilten die Frauen hinter ihm her und riefen: „Haltet den Dieb!“ In der Albrechtstraße wurde der Mann gefaßt.

Es handelte sich um den am 9. Juli 1913 geborenen Bernhard Heider. Schon in seiner Jugend hatte H. nicht gutgetan und mußte deshalb der Fürsorgeerziehung überwiesen werden. Als man entdeckte, daß er einen Fluchtplan aus seiner Lehrstelle entworfen und sich mit einem Totschläger versehen hatte, wurde er bei einem Bauern untergebracht; aber er entwich von dort ... An dem genannten Dezembertage war H. wieder einmal seiner Arbeit ferngeblieben und hatte sich in Halle herumgetrieben. Auf die Frage, wie er in das Haus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101294/fragment/page=0005
DFG

in der Albrechtstraße gekommen sei, erklärte er, er habe sich dort nur vor einem Bekannten versteckt, dem er nicht habe begegnen wollen. Diese Ausrede ist unglaubhaft; denn dazu hätte er doch nicht bis auf den Boden zu gehen brauchen! Wahrscheinlich hatte er von vornherein die Absicht gehabt, zu stehlen. Gestohlen hatte er nämlich, und zwar zwei Kleider aus der Kammer einer Hausangestellten! Die Kammertür hatte er aufgerissen; sie war wohl nicht fest verschlossen gewesen. Als er jemand kommen hörte, hatte der Einschleichdieb die Kleider, die er hatte verkaufen wollen, fortgeworfen.

Bei der Begehung des Diebstahls hatte H. unberechtigt ein Abzeichen der NSKK., also einer Gliederung der NSDAP., getragen. Dadurch hatte er sich auch des Verbrechens gegen § 8 des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiuniformen vom 20. Dezember 1934 schuldig gemacht. Das Urteil lautete auf ein Jahr neun Monate Zuchthaus unter Anrechnung eines Monats Untersuchungshaft und auf drei Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. —hau—

„Traummusik"

Erfolgreiche Erstaufführung im CT. Riebeckplatz

Traummusik, der Itala-Film der Tobis, ist ein beschwingter Film, der im schönen Italien spielt und von zwei jungen Musikern und einer jungen Sängerin handelt, die nach bestandenem Musikexamen ihren Weg in die Welt machen. Während die junge Sängerin, Carla mit Namen, eine Lieblingin des Glücks ist, sehr schnell Karriere macht und ihre ersten Triumphe an der großen Mailänder Oper erlebt, und während der eine der beiden jungen Musiker, Renny mit Namen, mit seiner heiteren Tanzmusik die Welt erobert, muß der Dritte, Michele geheißen, die Bitternisse eines jungen Talents auf sich nehmen, Umwege machen, sich untreu werden, bis auch die Zeit für ihn kommt. In der Beurteilung des Wertes der verschiedenartigen Musik ist der Film durchaus gerecht. Er stellt unbekümmert die erhabene Musik neben die leichten Tanzweisen und gesteht offen die gleiche Berechtigung dieser beiden Arten ein, und man muß ihm auch völlig zustimmen. Geza von Bolvary hat den Film sehr abwechslungsreich inszeniert. Er hat den dünnen Faden der Handlung mit allerlei nettem Rankenwerk versehen. Sehr geschickt ist die Gegenüberstellung von großer Oper und Revue. Es gelang auch, den großen Sänger Benjamino Gigli mit ein paar herrlich gesungenen Arien auf das glücklichste in die Handlung einzufügen. Marte Harell ist die junge, vom Glück begünstigte Sängerin, ein anmutiges Wesen mit entzückend leichter Koloraturstimme. Die beiden jungen Musiker liegen bei Werner Hinz und Axel von Ambesser, einem liebenswürdigen jungen Darsteller, in guter Hand. Reizend ist Lizzy Waldmüller als frohgemute junge Soubrette. Albrecht Schönhals spielt die Rolle eines fördernden und einflußreichen Mannes, der in Konflikte des Herzens gerät, mit viel Charme. — Im Beiprogramm läuft ein interessanter Film „Feind am Werk", dessen Handlung wirkliche Begebenheiten zugrunde gelegt wurden, die dazu angetan sind, auch Unvorsichtige zu warnen, in ihren Aeußerungen vorsichtig zu sein.

Rudolf Micksch-Behrensdorf.

* **Mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet.** Mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet wurden: Kreisfunkhauptstellenleiter Gefreiter Alfred Salchow und Oberschirrmeister Werner Marloth. — Das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse erhielt der Techn. Kriegsverwaltungsrat Hansgeorg Schmidt.

Mitteldeutschland

29. Januar.

Ueberfälle in der Dunkelheit

Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt

Auf Grund der Verordnung gegen Gewaltverbrecher und Volksschädlinge hatte sich der 1905 in Aken a. E. geborene Friedrich Zänkert aus Zerbst vor dem Sondergericht zu verantworten. Zänkert kam schon als Fünfzehnjähriger auf die schiefe Bahn und ist seither viele Male vorbestraft. In der Nachkriegszeit gehörte er in Berlin zu den plündernden Banden. Ueber zwölf Straftaten unter Ausnutzung der Verdunkelung hatte Zänkert in Zerbst begangen. In zwei Fällen unternahm er mit einem Messer Angriffe auf Personen. Das Sondergericht Magdeburg, das in Dessau tagte, verurteilte Zänkert zum Tode.

Das Magdeburger Sondergericht verurteilte in Dessau weiter den 31jährigen Erich Blum aus Dessau-Roßlau zu acht Jahren Zuchthaus und ebensolangem Ehrenrechtsverlust. Blum war ein Feldpostmarder schlimmster Sorte. Er hatte eine Anzahl Feldpostpäckchen ausgeraubt und in 25 Fällen Nachnahmegelder, die er als Postfahrwart im Landbriefbotendienst einziehen sollte, an sich genommen.

Rabiate Gäste

Dessau. In letzter Zeit wurden wiederholt Ueberfälle von rabiaten Gästen auf Gastwirte gemeldet. Jetzt ereignete sich wiederum ein solcher Ueberfall am Friederikenplatz. Die Polizei konnte vier Täter feststellen.

Todessturz aus dem Kinderbett

Naumburg. In einem unbewachten Augenblick fiel das sechs Monate alte Kind einer in einem Hause am Steinkreuzweg wohnenden Familie aus dem Bett. Das Kindchen brach sich das Genick und war auf der Stelle tot.

Ratsdiele als Empfangsraum

Zeitz. Die über dem Ratskeller liegende alte Haupteingangshalle zum Rathaus hat im letzten Jahr durch bauliche Veränderungen zu einem wesentlichen Teile ihren alten Charakter wiederbekommen und stellt sich nun, nach Entfernen aller Zutaten, als ein würdiger Empfangsraum für Gäste dar. An den Wänden sind Bilder aus der Zeitzer Stadtgeschichte aufgehängt worden.

Sogar Lippenstifte wurden gestohlen

Halberstadt. In der Nacht zum 14. Dezember war beim Bahnpostamt der 36jährige Rudolf Krößmann dabei beobachtet worden, wie er ein Paket aufgemacht und daraus ein Kleid entnommen hatte. Da schon vorher mehrfach Paketberaubungen vorgekommen waren, forschte man weiter nach und Krößmann gestand ein, in mindestens 16 Fällen auf die gleiche Weise Pakete aufgemacht und bestohlen zu haben. Kleider und Schuhe, Hand- und Aktentaschen, Schokolade und Tabakwaren, aber auch Schminke und Lippenstifte waren seine Beute. Hinterher hat K. die Pakete wieder fein verschnürt, so daß das Treiben zunächst unentdeckt blieb. Nun wurde er von der Strafkammer zu 1¾ Jahren Gefängnis verurteilt. Seine der Hehlerei angeklagte Ehefrau kam mit 200 RM. Geldstrafe davon.

Durch das Fenster in den Laden

Blankenburg (Harz). Eine Geschäftsfrau in Börnecke mußte wiederholt die Feststellung machen, daß aus ihrer Ladenkasse Geldbeträge verschwunden waren, ohne daß es ihr zunächst gelang, des Diebes habhaft zu werden. Schließlich stellte sie fest, daß ihrem Laden von Zeit zu Zeit zur Mittagspause unwillkommener Besuch abgestattet wurde, während sie sich zur Einnahme der Mahlzeiten in ihre einige Häuser entfernte Wohnung begeben und die Ladentür abgeschlossen hatte. Als sich der Bruder der Geschäftsinhaberin während dieser Zeit wieder einmal auf die Lauer gelegt hatte, gelang es ihm, eine junge Frau aus Börnecke auf frischer Tat zu ertappen, die durch ein Fenster in den Laden eingestiegen war und der Kasse wieder einen Betrag entnahm. Im Laufe von etwa drei Monaten hatte sie auf diese Weise einige hundert Reichsmark erbeutet.

Wegen dieser Diebereien hatte sich die Frau jetzt vor dem Blankenburger Amtsgericht zu verantworten. Da die Angeklagte bisher noch nicht vorbestraft war und auch sonst Milderungsgründe vorlagen, ließ es der Richter bei einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten bewenden.

HN-SPORT

Weltrekordlerin Anni Kapell in Halle

Eine Schwimmveranstaltung am 6. Februar

Die deutsche Schwimmerin Anni Kapell vom Schwimmklub „Undine" München-Gladbach, die erst vor kurzem einen neuen Weltrekord im 400-Meter-Brustschwimmen aufstellte, wird ihre Fahrt zu den Großdeutschen Hallenschwimmeisterschaften nach Breslau zusammen mit ihren Vereinskameradinnen in der Gaustadt Halle unterbrechen und im Rahmen einer Abendveranstaltung am 6. Februar im Stadtbad an den Start gehen. Die Gäste treffen in Kurzstaffeln, und zwar 3×50 Meter Brust, 4×50 Meter Kraul und einer 3×50-Meter-Lagenstaffel auf die besten hallischen Schwimmerinnen, die ihre Bewährungsprobe am kommenden Sonntag vor Altmeister Küppers in einer Trainingsstunde ablegen werden. Einige weitere Wettbewerbe, die vornehmlich hallischen Schwimmern und Schwimmerinnen vorbehalten sind, sowie das Auftreten der hallischen Springerschule mit Luttrop, Scheffel, Fabian und Blume an der Spitze geben der Abendveranstaltung eine ausgezeichnete Besetzung.

Die Erfurter Siege der hallischen Schwimmer

Am vergangenen Sonntag fanden, wie bereits kurz berichtet, in Erfurt bereichsoffene Schwimmwettkämpfe statt, bei denen sich die hallischen Schwimmer in ausgezeichneter Form zeigten. Trotz der schweren Bahn wurden beachtliche Zeiten erzielt. Im ganzen beendeten sie ihren Start mit sieben ersten und fünf zweiten Plätzen. So siegte im 100-Meter-Kraul für Männer Kl. 1 H. Niedergesäß (Saale 96) in 1:04,3. Eine recht gute Zeit schwamm Hädicke (Saale 96) im 200-Meter-Kraulschwimmen für HJ. Kl. 1: in 2:34,9 schlug er als erster an, während in der Anfängerklasse Wittkowski (Halle 02) in 2:51 siegte. Dagegen konnte Wittkowski im 100-Meter-Kraulschwimmen Kl. 2 nur den 2. Platz in 1:12,2 belegen. Das 100-Meter-Rückenschwimmen Kl. 2 für Männer sah M. Riedel (Halle 02) in 1:16,7! erfolgreich; in Kl. 3 kam H. Niedergesäß in totem Rennen mit Schiele (Magdeburg 96) in 1:21,2 als erster ein. Ueber 100 Meter Brust Kl. 2 für Männer siegte H. Teller (Halle 02) in 1:21,5. — Im 100-Meter-Brustschwimmen für Frauen Kl. 3 siegte R. Wiedenbeck (02) in 1:36,1. Ueber die gleiche Strecke für BDM. errang Fr. Grimm (02) in der Anfängerklasse in 1:45,2 den 2. Platz. Zwei zweite Plätze belegten Br. Wiedenbeck (02) im 100-Meter-Rückenschwimmen für BDM. Klasse Anfänger in 1:46,6 sowie über 200 Meter Kraul Kl. 2 in 3:13,2. Die Mädels (02) konnten dann noch in der 3×50-Meter-Lagenstaffel Kl. Anfänger in 2:15,9 den 2. Platz belegen.

Eishockey der HJ.

Am 25. und 26. Januar spielte die Gebietsmannschaft Mittelland im Berliner Sportpalast ihre erste Runde zu den Deutschen Jugendmeisterschaften im Eishockey. Das Ergebnis von 2:4 gegen das Gebiet Berlin läßt auf die ausgeglichene Entwicklung der Mittelland-Jungen schließen. Die Mannschaft mußte mit recht jungem Nachwuchs und ohne drei ihrer besseren Spieler antreten. Das günstige Abschneiden des Gebiets Mittelland ist in erster Linie dem Trio Tettenborn-Pfahl I und dem Torsteher Koch zu verdanken. Durch eine geschickte Kombination von Tettenborn und Pfahl I konnte Pfahl das erste Tor für Mittelland schießen. Das Tempo steigerte sich und bei allen Anstrengungen der Berliner, die auch reichlich Auswechselspieler zur Verfügung hatten, konnte der Ausgleich im ersten Drittel nur durch ein Selbsttor erzielt werden. Das zweite Tor schoß Tettenborn. Immer wieder gelangen blitzschnelle Durchbrüche, jedoch mußte die Hintermannschaft alles daransetzen, um die schnellen Berliner Stürmer abzufangen. — Das Spiel, welches im Rahmen der Berliner Obergau- und Gebietsmeisterschaften in Anwesenheit des Reichsjugendführers Axmann stand, übertraf die Erwartungen der Mittellandmannschaft.

Zeller-Halle Billard-Bereichsmeister

In Magdeburg gelangten die Billard-Meisterschaften des Sportbereichs VI (Mitte) in der 1. Klasse zum Austrag, an denen als Vertreter des Bezirks Halle-Merseburg Bezirksmeister Kurt Zeller („Paradies" Halle) teilnahm, der auch Titelverteidiger war. Zeller setzte sich gegen starke Magdeburger Gegner durch. Er blieb in den vier Partien ungeschlagen und wurde erneut Bereichsmeister der 1. Klasse. Zeller spielte in vier Partien 2000 Punkte in 115 Aufnahmen, erreichte also den hervorragenden Generaldurchschnitt von 17,39 Punkten und eine Höchstserie von 176 Punkten. Sein bester Einzeldurchschnitt betrug sogar 25 Punkte.

Die Einzelergebnisse Zellers: gegen Wildgrube-Magdeburg 500:348 (Durchschnitt 17,24:12,00, Höchstserie 79:69), gegen Ruhe-Haldensleben 500:243 (25,00:12,4, 176:45), gegen Moß-Haldensleben 500:348 (17,24:12,00, 96:123), gegen Voigt-Magdeburg 500:392 (13,51:9,62, 55:56). Zellers stärkster Gegner war Moß, der härteste Kampf war der gegen Voigt. Wer Zweiter wird, ist noch zweifelhaft, wahrscheinlich Ruhe, da die Partie zwischen Voigt und Wildgrube unbeendet blieb.

Zeller nimmt nun nicht nur an der Cadre-Meisterschaft in Magdeburg teil, sondern ist auch der Mitte-Vertreter bei den Deutschen Billard-Meisterschaften der 1. Klasse.

Der Sieg des Hallensers reiht sich würdig den Erfolgen an, die der Bezirk Halle-Merseburg in allen drei Meisterschaften auf dem kleinen Brett errang: 1. Klasse: Zeller („Paradies" Halle), 2. Klasse: Zwanzig (Eisleben), 3. Klasse: Streitberg (BC. Halle). Zwei Meisterschaften des Bereichs fielen also an hallische Billardspieler, ein Beweis für ihre Spielstärke.

Die Amateur-Boxmeisterschaften

Am Dienstagnachmittag wurden in Görlitz die vorletzten Vorrundenkämpfe zu den deutschen Amateur-Boxmeisterschaften abgewickelt. Zum ersten Male erschienen auch die Mitglieder der Nationalmannschaft im Ring. Ihre große Kampferfahrung setzte sich auf der ganzen Linie überlegen durch.

Von den Boxern des Bereiches Mitte wurde im Mittelgewicht der Dessauer Grünwald von Schmidt (Hamburg) nach Punkten besiegt. Im Schwergewicht kämpfte Winter (Magdeburg) gegen Kleinholdermann (Berlin). Der Kampf wurde in der 2. Runde zugunsten des Berliners abgebrochen.

2. Kriegs-Meisterschaften im hallischen Schach

In allen drei Klassen nimmt am kommenden Sonntag im Klubheim des HSC. die 2. Kriegs-Einzelmeisterschaft im hallischen Schach ihren Fortgang. In Klasse A, in die auf Anordnung des Landesverbandes der sehr spielstarke sächsische Fernschachspieler Glöckner eingereiht worden ist, dürften die Begegnungen Birwer — Morsbach, Hoffmann — Becker, Büchner — Ratajscheck und Badestein — Hähnel von besonders großem Interesse sein. Doppelte Bedeutung haben die erstgenannten beiden Partien, die zugleich für den am selben Tage stattfindenden Kampf Springer — HSC. gewertet werden. Auch in Klasse B sollte hart um den Sieg gekämpft werden. Entscheidet doch bereits diesmal ein Verlust oder gar ein Remis über den Sieg in den Vorgruppen. Auch die Jugend wird recht interessante Kämpfe liefern. Hier sollten Harald Badestein, der über eine gute Partieanlage verfügt, und Beller ihre Partien siegreich beenden. Von der Turnierleitung sind auf Antrag des SC. Springer die Partien W. Badestein — Hähnel, Kluge — Braun, Liebrenz — Smietana und Grüneberg — Werner wegen Teilnahme der Spieler an dem Mannschaftskampf abgesetzt worden. — In der Hängepartie der Klasse A siegte Birwer über Becker.

Mitteldeutsche Wirtschaftszeitung

Reichsbankausweis vom 23. Januar

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 23. Januar 1941 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren weiter auf 13 924 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln 13 519 Millionen RM., an Lombardforderungen 21 Millionen RM., an deckungsfähigen Wertpapieren 85 Millionen RM. und an sonstigen Wertpapieren 349 Millionen RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 78 Millionen RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen stellen sich auf 313 Millionen RM., diejenigen an Scheidemünzen auf 179 Millionen RM. Die sonstigen Aktiva sind auf 1600 Millionen RM. zurückgegangen. — Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich weiter auf 12 865 Millionen RM. ermäßigt. Die fremden Gelder werden mit 1832 Millionen RM. ausgewiesen.

Vierjahresplan macht Zwischenbilanz. „Der Vierjahresplan", die wirtschaftspolitische Zeitschrift des Reiches, deren Herausgeber Staatssekretär Dr. Gritzbach vom Göringstab ist, bringt soeben eine dreifache Sondernummer heraus, die einen umfangreichen Ueberblick über die gewaltigen Erfolge des Vierjahresplans gibt.

„Großdeutscher Verkehr". Soeben ist das erste Heft des „Großdeutschen Verkehrs" erschienen, einer neuen Zeitschrift, die als Organ des Reichsverkehrsministers herausgegeben wird.

Frist bis zum 28. Februar 1941!

Wer ist zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet?

„Nur nicht drängeln!" wird mancher Leser denken, wenn er von Steuererklärungen hört. Jedoch erfordern nicht nur öffentliche Belange die genaue Einhaltung der Vorschriften über die Einreichung der Steuererklärungen, sondern auch die eigenen Interessen jedes Steuerschuldners. Denn bei verspäteter Abgabe von Steuererklärungen kann das Finanzamt einen Zuschlag bis zu 10 Prozent der endgültig festgesetzten Steuer fordern. Außerdem kann unter Umständen eine empfindliche Strafe auferlegt werden. Es ist deshalb ratsam, sich rechtzeitig darüber zu unterrichten, ob und wann Steuererklärungen abzugeben sind.

Nicht nur die persönlich oder durch öffentliche Bekanntmachung aufgeforderten Personen haben Steuererklärungen abzugeben, sondern in vielen Fällen ist auch ohne jegliche Aufforderung eine Steuererklärung einzureichen. Die Voraussetzungen hierfür sind bei den einzelnen Steuerarten verschieden.

Zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung für das vergangene Jahr sind ohne besondere Aufforderung folgende Personenkreise verpflichtet:

1. Personen, deren Einkommen den Betrag von 8000 Reichsmark überstieg; 2. Personen mit einem Jahreseinkommen über 1000 RM., wenn sie Einkünfte von mehr als 300 RM. hatten, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragssteuer unterlagen; 3. Personen mit kapitalertragssteuerpflichtigen Einkünften von mehr als 1000 RM., falls sie zur Steuergruppe I oder II gehören; 4. schließlich alle diejenigen Personen ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens, deren Einkünfte ganz oder teilweise aus der Land- und Forstwirtschaft, aus einem Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit herrühren, falls der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln ist oder ermittelt wird.

Zur Abgabe einer Körperschaftssteuererklärung sind alle Körperschaften gesetzlich verpflichtet. Körperschaften sind in erster Linie die Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Gewerkschaften), ferner die Genossenschaften, die Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, desgleichen Vereine, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen.

Eine Gewerbesteuererklärung zur Festsetzung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital ist abzugeben:

1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im vergangenen Jahre den Betrag von 4000 RM. oder deren Gewerbekapital den Betrag von 20 000 Reichsmark überstiegen hat; 2. für Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, bergrechtliche Gewerkschaften); 3. für Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und für Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit. Für sonstige juristische Personen des privaten Rechts und für nichtrechtsfähige Vereine ist eine Gewerbesteuererklärung nur abzugeben, soweit diese Unternehmen einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb (abgesehen von Land- und Forstwirtschaft) unterhalten, der über den Rahmen einer Vermögensverwaltung hinausgeht; 4. eine Pflicht zur Abgabe einer Gewerbesteuererklärung besteht ferner ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrags oder die Höhe des Gewerbekapitals für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln ist oder ermittelt wird.

Eine Gewerbesteuererklärung zur Festsetzung des Steuerbetrages nach der Lohnsumme ist nur abzugeben, wenn eine solche Erklärung vom Finanzamt ausdrücklich verlangt wird.

Zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung ist jeder „Unternehmer" verpflichtet, d. h. jeder, der im vergangenen Jahre eine gewerbliche oder berufliche Tätigkeit selbständig ausgeübt hat. Eine Ausnahme besteht nur für einen Teil der nicht buchführenden Landwirte und für solche Unternehmer, deren Umsatzsteuer nicht mehr als 20 RM. beträgt oder bei steuerfreien Umsätzen betragen würde, wenn diese steuerpflichtig wären.

Die Steuererklärungen sind grundsätzlich bis Ende Februar beim Finanzamt einzureichen. Wer hierzu aus wichtigen Gründen nicht in der Lage ist, z. B. durch Krankheit oder Einberufung von Angestellten zum Heeresdienst, kann Fristverlängerung beantragen. Es empfiehlt sich, solche Anträge rechtzeitig zu stellen, damit keine steuerlichen Nachteile entstehen. Die Finanzämter werden wirklich begründeten Anträgen auf Verlängerung der Erklärungsfrist regelmäßig stattgeben. Dr. M.

Berliner Börse

Berlin, 29. Januar. Dem Ordereingang bei den Banken nach zu urteilen, wird die Stimmung im bevorstehenden Börsenverkehr bei weiterhin kleinen Umsätzen freundlich sein. Bei einer derartigen Marktenge sind jedoch Zufallsbewegungen nicht ausgeschlossen.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 28. Januar. Bei ruhigem Geschäft war die Grundstimmung am Aktienmarkt freundlich. Farben zogen 1,87 auf 203,62 an. 10 000 RM. Wegelin & Hübner wurden bei 149,5 (149) aus dem Markt genommen.

Feld und Garten

Der Bestellplan für den Garten

Ob der Winter noch lange dauert, wissen wir nicht, aber es ist immerhin angebracht, wenn wir uns auf den Einzug des Frühlings langsam vorbereiten. Man denke nur einmal an die Obstbäume. Sagt doch eine uralte Wetterregel: Fabian, Sebastian lassen den Saft in die Bäume gahn! Da ist es also höchste Zeit, daß wir alles überflüssige Holz aus den Obstbäumen

Die Gartenarbeit des Jahres beginnt — am Schreibtisch.

entfernen. Trockene Zweige sind nur geeignete Brutstätten für das Ungeziefer, von dem wir unsere Obstbäume freihalten müssen, wenn die Ernte befriedigen soll. Man vergesse auch nicht, die Stämme der Bäume gehörig abzukratzen, doch muß ein Verletzen der Rinde unter allen Umständen vermieden werden.

Besondere Sorgfalt muß man den Mieten angedeihen lassen, die Kartoffeln, Mohrrüben und Futterrüben während des Winters vor frostigen Ueberraschungen geschützt haben. Beim Einsetzen von Tauwetter füllen sich die Gräben, die sich rund um die Miete dahinziehen, schnell mit Schmelzwasser. Das Wasser dringt schließlich bis zu den Früchten durch, was die weitere Haltbarkeit der Kartoffeln usw. nicht gerade günstig beeinflußt. Sollte dann später noch einmal Frostwetter eintreten, so würden die Kartoffeln in dem Wasser gefrieren. Da heißt es, beizeiten vorzubeugen. Der Schnee muß rechtzeitig von den Mieten abgeräumt und in einiger Entfernung abgelagert werden.

Im übrigen ist es gut, wenn man sich schon jetzt einen Plan für die Bestellung des Gartens macht. Man wird dann auch rechtzeitig für die nötigen Sämereien sorgen. Man prüfe auch, ob man hier und dort nicht noch einen Obstbaum setzen könnte. Außerdem: Es ist jetzt höchste Zeit, neue Nistkästen im Garten aufzuhängen. Nur noch fünf Wochen, dann ist Freund Starmatz wieder bei uns eingetroffen.

Februar — erster Frühlingskünder

Bei dem engen Zusammenhang, den Wetterform und Garten- bzw. Feldwirtschaft gerade jetzt im Kriege besitzen, ist es angebracht, für den beginnenden Februar auf besondere Richtlinien hinzuweisen, die von außerordentlicher ernährungswirtschaftlicher Bedeutung im kommenden Erntejahr sind. Vor allem sei an die Samenbestellung erinnert, für die es höchste Zeit ist. Man berechne die nötigen Mengen entsprechend der Planwirtschaft an Hand des Bestandes und prüfe außerdem die alten Vorräte auf ihre Keimfähigkeit, denn nur so wird eine sparsame und erfolgreiche Beschaffung ermöglicht.

Das Beerenobst ist im Februar ausgiebig mit Mist und Jauche (Gülle) zu düngen, da die Schneeschmelze und die im Februar auftretenden Regenfälle geeignet sind, diese Düngung in die unteren Erdschichten eindringen zu lassen. Auch im Kleingarten und speziell im Gemüsegarten kommt jetzt die Arbeit wieder auf Touren. Auf offenen und abgetrockneten Beeten — wenn also mehrere Tage trockenes Wetter ohne Frost war — können Zwiebeln, Möhren und Erbsen gesät werden, bei andauernd guter Witterung sind auch schon Schwarzwurzeln, Spinat, Kerbel, Melde und Petersilie fällig, ferner können Puffbohnen gelegt werden. Es handelt sich hier ausschließlich um Gemüsearten, die einen eventuell auftretenden kälteren Nachwinterabschnitt ohne Schwierigkeiten überstehen. Ferner können Schalotten, Perlzwiebeln, Knoblauch und Schnittlauch gepflanzt werden. Daß die Beete bei dieser Arbeit nicht betreten werden dürfen, ist natürlich klar.

Da viele Kleingärtner sich auch Mistbeete angelegt haben, können hier bei guter Betreuung, namentlich hinsichtlich der Wärmstoffe, schon die ersten Arbeiten beginnen. Als Wärmemantel für die Mistbeete ist in erster Linie Pferdemist anzusetzen. Es können darin ausgesät werden: Karotten, Sellerie, Lauch, Kohlrabi, Radieschen, Rettich, Blumenkohl, Wirsing, Tomaten und Zwiebeln. Bei geringem Bedarf genügen auch kleine Kästen am Zimmerfenster.

Wie gedeihen Azaleen am besten?

Nicht zu trockene Zimmerluft ist die Voraussetzung für eine sachgemäße Kultur der Azaleen. Sind die Blumen verblüht, dann bleibt das Aufstellen in einem kühleren Raum das vorteilhafteste. Bei Azaleen ist der Erdballen besonders dicht. Ist der Ballen erst mal gänzlich trocken, dann wird die gründliche Durchfeuchtung nicht mehr so einfach sein. Ein bloßes Gießen richtet dann meist nichts mehr aus. Sollen bei vertrockneten Erdballen die Pflanzen nicht zugrunde gehen, dann muß man die Pflanzen zusammen mit dem Topf in ein wassergefülltes Gefäß bringen. Das Wasser muß nun so lange einwirken, bis es zur völligen Durchfeuchtung gekommen ist.

Die Verdunkelungszeiten am 30. Januar:

Sonnenaufgang	8 Uhr 46 Min.	Mondaufgang	9 Uhr 47 Min.
Sonnenuntergang	17 Uhr 41 Min.	Monduntergang	21 Uhr 25 Min.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101294/fragment/page=0006

Schutz vor Erkältung
durch:
Wärme-Leibbinden
Gummi-Wärmflaschen
nur für Kranke auf ärztliche Verordnung und zur Wochenhilfe
Inhalier-Apparate
Fell-Einlegesohlen
Ohrenschützer
Klappenbach
Große Ulrichstr 36 Leipziger Str. 61

Mantel f. Jungen (14 J.) und Klavier zu kaufen gesucht. Angeb. u. S. 4396 HN-Ulrichstr.

Bettstellen (Nußb.), 2 gleiche, mit Auflegер od. la. Matr. zu kauf. gesucht. Angebote U. 4578 HN-Ulrichstraße.

Sportwagen, gut erhalten, gef. Angebote S. 4536 HN-Ulrichstr.

Flügel, gute Marke, gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter 715 erbeten an Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Skistiefel Größe 43 gesucht. Angeb. u. T. 957 HN-Ulrichstr.

Schuhe für 11jährig. ges. Angebote N. 4613 HN-Ulrichstr.

Linoleum- läufer u. -Teppich, gebr., zu kaufen gesucht. Angebote O. 4394 HN-Ulrichstraße.

Herbarium zu kauf. od. leihen gesucht. Angebote N. 4393 HN-Ulrichstraße.

Gasherd, modern, mit Backröhre gesucht. Angebote u. P. 4535 HN-Ulrichstr.

Buchdrucker
als alleiniger sofort od. später in Dauerstellung gesucht.
Schkeuditzer Tageblatt
Schkeuditz b. Leipzig. Ruf 534.

Tüchtiger und zuverlässiger
Kraftwagenführer
mit Führerschein II
von größerem Unternehmen für sofort gesucht.
Angebote unter T. 857 erbet. an HN-Ulrichstraße.

Eichenauer & Co.
Halle a. S. Große Ulrichstraße 22-25
Das große Wäsche- und Modenhaus
Sonderfenster: Wir fordern Kolonien!

Grundstücke

Wohngrundstück
Ein- od. Mehrfamilienhaus — zu kaufen gesucht. (Selbstkäufer). Angeb. unter T. 637 an HN-Ulrichstraße.

Fahrzeuge

DKW-Meisterklasse
neuwertig, aus Privathand zu kauf. gesucht. Preisangebote mit Angabe des Baujahres an **Karl Menge,** Schlieben, Bez. Halle.

Zahle höchste Preise
Herrenkl. jed. Art, Schuhe, Stiefeln, Lederjack., Hosen, Pbot., Feldstecher, Schifferklav., Harmonikas, Taschen- u. Armbanduhren, Wertsach. jed. Art w. f. Jahrz. bef. **Schleich,** Alter Markt 34.

Gebrauchte **Kontrollkassen** Schnellwaag. kauf. Grünert & Klimpel Leipzig C 1, Poststr. 15, Tel. 15078

Schreibmaschine gut erh., sucht **Max Schultz** Leipziger Str. 56

Tiermarkt

Heu und sommergeb. Stroh auch in kl. Mengen zu kauf. gesucht. Kann Roggenstroh dafür geb. Zahle zu. Lochau, Ad.-Hitler-Str. 11

2 Schafe 1 Jahr, verkäufl. Wörmlitz, Hauptstr. 21.

Verkäufe

Plattenspiel. mit Platten, gut erhalten, verkauft preisw. Frillack, Thüringerstr. 29, I.

Ledermantel, gebr., Oberw. 96, verk. Teichmann, Meteritzstr. 4.

Preiswerte **Möbel** in großer Auswahl **Bitzmann** Halle, Mauerstr. 3 [illegible] Bedarfsdeckungsscheine Lieferung frei!

Küchenherd, 1,60×0,60 (weiße Kacheln) m. Grude und Gaskocher. 1 Kohlenbadeofen, 1 Gasbadeofen zu verk. Kaiserstr. 8, Erdgeschoß.

Möbel, gebr., billig verk. Herrenstr. 19, III. l.

Möbel, gut erhalten, und Nähmaschine verk. Parkstr. 18, II. l. Besicht. von 3—5.

Kinderwagen, gut erhalt., verk. Adolfstraße 4, Hof II. links.

Haushalt- auflösung, Beleuchtungskörp., Waschmaschine, Eisschrank, 2 Gasplatten, 1 gr. Wandspiegel, Ofenschirm zu vk. Weidenplan 13, p.

Holzbettstell. m. Stahlmatratz., Herren-Wintermäntel mittl. Gr., Fahrrad-Rennrahmen verkauft Dieskauerstraße 6, I. links.

Matratzen, 2 Stück, gut erh., zu verk. Goethestraße 26, III. l.

Schulranzen (Rindleder) für Knab., neu, zu vk. Alter Markt 32, von 17—18 Uhr.

Radio, Super, zu verk. Alter Markt 29, II.

Füllofen (eiserner) z. verk. Ammendorfer Weg 6.

Pelzjacke für schl., gr. Fig., sehr gut erhalten, Luftgewehr, 5½ mm, gezogen, Damenschuhe 42 sow. Herr.-Slipon verk. billig. Ang. T. 977 HN-Ulrichstraße.

Federbett, 2 Kissen, gebr., verkauft. Angeb. L. 13 HN-Leipzigerstraße.

Kaufgesuche

Gute Preise f. Möbel, Federb., Anzüge, Schuhe, Wäsche, Teppich zahlt **Lina Schmidt,** Kl. Ulrichstr. 8.

Sportwagen zu kaufen gesucht. Angeb. L. 8 HN-Leipzigerstr.

Gebrauchte Radio, Apparate, auch reparaturbedürftige, nur Netzgeräte, kauft laufend **Radio-Dähne** Mittelstraße 7.

Herde, Oefen kf. Günther Ro.-Fr.-Ring

Eßzimmer- od. Herrenzimm.-Teppich zu kaufen gesucht. Angebote L. 1998 HN-Leipzigerstraße.

Bettcouch, gut erhalt., kauft. Angeb. L. 2 HN-Leipzigerstr.

Musikschrank, modern, gesucht. Angeb. L. 3 HN-Leipzigerstr.

Herrengard., insbesond. Ulster u. Paletot, wenn auch reparaturbedürftig, kauft zu guten Preisen **Hoof,** Sophienstr. 4, Fernruf 353 24.

Paddelboot zu kaufen gesucht. Angeb. u. U. 4398 HN-Ulrichstr.

Laufgitter zu kaufen gesucht Wefil. Ladenbergstr. 50, II. rechts.

Anzug, gut erhalt., 46/48, Langstiefel 42/43 zu kaufen gesucht. Angebote B. 4402 HN-Ulrichstr.

Sportwagen, gut erhalten, gef. Angebote A. 4581 HN-Ulrichstr.

Nähmaschine, versenkb., gut erhalten, gesucht. Schröder, Lerchenfeldstr. 11, H. I.

Schlafzimmer modern, in verschiedenen Ausführungen
Speisezimmer 140 cm breit
Küchen elfenbein und lasiert
Radio- und Rauchtische, Polstersessel, Blumenständer
kaufen Sie preiswert bei
Möbel-Philipp
Große Ulrichstr. 27
Kleine Ulrichstr. 14

Alte Schallplatten
kauft an
B. Döll
Pianohaus. Abteilung Sprechapparate
Große Ulrichstraße 33—34
Ruf 26635

Skier mit Stöcken
ca. 2 m, neu oder wenig gebr., zu kauf. gesucht. Angeb. erbet. unter H. 4448 an HN-Ulrichstr.

Schneidermaschine
und -Tisch, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. E. 4445 an HN-Ulrichstraße.

Verkaufen Sie Möbel?
Wenn ja, erbitte ich ihr Angebot Ruf 361 76
R. Skipka,
Landwehrstr. 21 am Riebeckpl.

Offene Stellen
Männliche

Bäckerlehrling
stellt 1. April 1941 ein **Paul Enger,** Bäckerei, Kölme üb. Halle (S.).

Hausdiener
jüngerer oder älterer Mann, sofort gesucht. Goldenes Herz, Mansfelder Straße 57.

Lagerarbeiter und **Beifahrer**
zu möglichst sofortigem Antritt gesucht.
J. F. Weber Nachfolger
Kolonialwaren-Großhandlung, Meteritzstraße 2/3.

sucht laufend
eine größere Anzahl männlicher und weiblicher Arbeitskräfte, die bereit sind, sich auf
Leichtmetallbearbeitung
um- oder anschulen zu lassen. Die Schulungszeit dauert je nach Eignung mehrere Wochen. Nach erfolgreicher Anschulung erfolgt Akkordbeschäftigung in der Fabrikation. Persönl. Vorstellung im Einstellbüro der
Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H.
Halle-Saale

Packer(innen)
Lagerarbeiter
sowie
Damen
für Spezialitäten-Lager, m. leichter Auffassungsgabe sofort ges.
F. A. Hoffmann
Apothekerwaren-Großhandlg., Dryanderstraße 14.

Kraftfahrer
Führerschein Klasse II, sof. ges.
Emil Kolbe
Kraftfuhrunternehmen, Franckestraße 17.

Fleischerlehrling
Ostern 1941 gesucht. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor.
Paul Dittrich, Fleischermeister, Halle a. S., Körnerstraße 34.

Bote (Radfahrer) sof. ges. Heinicke & Tegetmeyer, Hindenburgstr. 11

Bei mißbräuchlicher Inanspruchnahme des Offertendienstes der Zeitung wird die Weiterbeförderung der Einsendungen abgelehnt. Verlag der Hall. Nachrichten

Laufbursche gesucht. Geschw. Kränicke, Kofferfabrik, Ankerstraße 3.

Tücht., jg. Mann od. Frau f. einige Stunden pro Tag ges. Dieckmanns Lesezirkel, Jahnstr. 2, part.

Laufbursche (Radfahrer) zum 1. 2. gesucht. Buchdruckerei Gutenberg, Rathausstraße 14.

Suche zum 1. 4. 1941 **1 Bäckerlehrling** R. Dorgerloh, Bäckermeister, Gr. Brunnenstr. 29.

Kontorist
zum möglichst baldigen Antritt gesucht.
J. F. Weber
Nachfolger
Kolonialwaren-Großhandlung.
Meteritzstraße 2/3.

Nebenverdienst,
Zeitschriften-Austräger(in)
für Halle-Zentrum gesucht.
Paul Clauß, Leipzig C 1,
Gerichtsweg 10.

Kräftigen
Kraftwagenführer
für ein bis zwei Wochen zur Aushilfe nach Merseburg gesucht
Ruf Halle 263 63.

Rechnungsführer
oder
Rechnungsführerin
zum 1. April oder etwas früher gesucht. Selbstgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche bei freier Station erb.
Rittergut Cösitz
Post Köthen, Anh. Land.

Zeitungsleser sind Alleswisser!

Offene Stellen
Weibliche

Wochen-Säugl.-Pflegerin
Arzttochter, 30, ab März od. April fr. Ang. unt. T. 897 an HN-Ulrichstr.

Lehrling (weiblich)
für mein Kolonialwarengeschäft sof. od. später gesucht. **Wilhelm Rößler,** Friesenstr. 26, Fernruf 222 58.

Weibl. kaufm. Lehrling
mit guten Schulzeugnissen per 1. April 1941 gesucht.
Max Schultz, Schreibmaschinen, Leipziger Str. 56, Riebeckplatz.

Zum 1. April 1941 suche
Lehrfräulein
Zweijährige Lehrzeit.
Konditorei Grimm, Steinweg 13.

Bürohilfe
zuverlässig, halbtags ges. Kenntn. in Schreibm. erwünscht. Genaue Angebote u. T. 797 an HN-Ulrichstr.

Gesunde Nebenarbeit
für Frauen und Männer durch Austragen von Zeitschriften in Halle sofort gesucht. Fahrrad erforderlich. Angebote an **Buchh. Morgenstern, Leipzig N 23.**

Saub. ehrl. Aufwartung
für Donnerstag- od. Freitagvormitt. gesucht. **Eichstädt,** Westliche Ladenbergstraße 44.

Junges Mädchen
für Geschäftshaushalt, mit Fam.-Anschluß, gesucht.
Willy Hesse, Lebensmittelgeschäft, Alter Markt 31. Telephon 333 25.

Hausmädchen
für sofort oder später gesucht.
Gaststätte Thomas, Halle, Boeckestr. 1/2, Tel. 219 30.

Zuverlässige Frau
zur Reinigung und Heizung in ärztlicher Praxis gesucht.
Laurentiusstraße 19, part.

Suche zum 1. 4. 1941 zwei kräftige
Pflichtjahrmädchen
in Geschäftshaush. m. Fam.-Anschluß.
Berger
Möderau üb. Halle, Tel. Teicha 115.

Stenotypistin und Kontoristin
für vielseitige Arbeit in bautechnischem Entwurfsbüro für sofort oder später gesucht. Persönliche Vorstellg. mit den entsprechenden Unterlagen erbeten.
Dr.-Ing. Herbert Göner
Halle (S.), Friedrichstraße 47.

Partei-Organisation
sucht per 1. März oder 1. April 1941
eine perfekte Stenotypistin
Bewerbungen mit Lichtbild unt. T. 997 an HN-Ulrichstr.

Zuverlässige Kontoristin
(auch älter) für Stenographie, Schreibmaschine und allgemeine Büroarbeiten früher oder später gesucht. Angeb. mit Angabe der letzten Tätigkeit, Antrittstermin und Gehaltsansprüchen unter T. 777 an HN-Ulrichstraße.

Zwei tüchtige, branchekundige
Verkäuferinnen
in aufbaufähige Dauerstellung zum 1. 4., eventl. früher, gesucht.
Schuh-Schütz
LEIPZIGERSTRASSE 11
das modische Fachgeschäft.

Tücht. Mädchen
mit Kochkenntnissen, sowie
Zimmermädchen
zum baldigen Antritt gesucht.
Kurt Mahler
Gasthof „Luthers Linde", Muldenstein bei Bitterfeld.

Tüchtige Plätterin
und Arbeitsmädchen gesucht. **E. Müller,** Wäscherei, Lange Straße 7.

Tüchtige
Hausgehilfin
für Einfamilienhaus gesucht. **Frau Ch. Pennemann,** Dölau, Hindenburgstraße 9. Auch vorzustellen: Halle, Universitätsring 1a.

Mädchen,
ehrlich, ordentlich, welches schon im Geschäft war, als Geschäftshilfe gesucht. Zu melden Lindenstr. 55, Lad.

Teutschenthal.
Junge, saubere
Aufwartung
von täglich 7—½1 Uhr, außer sonntags, für Ledigenheim gesucht.
C. Wentzel
Hauptverwaltung Teutschenthal.

Für gepflegten Haushalt junges,
anständiges Mädel
zum 15. 2. oder 1. 3. gesucht. **Erbe,** Kohlschütterstraße 6.

Aufwartung
für 2mal in der Woche (Laden) gesucht
Leipziger Straße 20, I.

Kräftige Frau
für Treppenhaus- und Büroreinigen sofort gesucht
Mozartstraße 24.
Zu melden im Büro.

Suche zu Ostern
Pflichtjahrmädel
welches sich in Haus und Garten fortbilden kann, bei Familienanschl. Lohn nach Vereinbarung. Angeb. unter T. 917 erbeten an HN-Ulrichstraße.

Tücht. Hausgehilfin
nicht unter 17 Jahren, mit guten Zeugnissen, gesucht.
Apotheke Könnern

Gesundes, kinderlb. Mädch., welches zu Hause schlafen kann, sof. gesucht. Vorzustellen 9—11 und 3—6 Uhr. Pfeiffer, Königstr. 6, Obstgeschäft

Tagesmädch. oder Pflichtjahrmädchen z. 1. 4. für Privat-Haushalt gesucht. Ang. unt. U. 4438 HN-Ulrichstraße.

Tagesmädch. für sofort gesucht. Frau Brandes, Weidenburgerstr. 25

Hausgehilfin für sofort gesucht. Rich. Rosenberg, Fleischermeister, Burgstraße 59, Telephon 215 78.

Aeltere alleinsteh. Frau für Haushalt ges. Angebote C. 4443 HN-Ulrichstr.

Frau zum Fensterputzen im Haushalt alle 14 Tage gesucht. Fr. Else Müller, Taubenstr. 14, I.

Fleißig., ehrl. Mädchen stellt ein Bäckerei Merker, Oberröblingen/S.

Aufwartung einige Stunden vormittags ges. Taubenstr. 25, III.

Aufwartung ab sofort täglich 2 Stunden ges. Dr. Scholz Fußpflege, Gr. Steinstr. 79/80 Ruf 281 90.

Jg. Mädchen v. Goldschmied lernen will, such. Gebrüder Keßner, Friedrichstr. 2, Eing. Unterberg.

Aufwartung, saubere, 2—3mal wöchentlich ges. Steinweg 30, II. r.

Aufwartung mittw., donnerst., freitags, sonnab. von 10—12½ ges. Riemeyerstr. 24, mittlere Klingel.

Pflichtjahr- Mädchen gesucht. Paul Knöfel, Quetzdölsdorf über Bitterfeld.

Tüchtige **Aufwartung** sucht Bäckerei Trautmann, Kl. Ulrichstr. 3.

Hausgehilfin für Einfamilienhaushalt für sof. gesucht. Zu meld. Leipziger Str. 15, I. links.

Stellen-Gesuche
Weibliche

Fräulein (42) sucht Stellg. in frauenl. Haushalt, eventl. auch tagsüber. Gertrud Krenkel, Röderberg 16, II. rechts, b. Kunze.

Stellung in Geschäftshaushalt sucht 22jähr. Mädchen. Angeb. unt. A. 4401 HN-Ulrichstraße.

16jähriges ig. Mädchen sucht Stellg. als Hausgehilfin in Halle, wo sie das Kochen miterlernen kann. Angeb. erbet. an Gertr. Schumann, Lüttchendorf über Eisleben.

17jähriges, anständ. Mädchen sucht Stellung in Privathaushalt. Hilde Peter, Oelte, Könnern-Land.

Anständiges, ruhiges Fräulein, 47 J., vollkomm. selbständig, sucht Stellung z. 1. 3. od. 1. 4. in Halle. Angebote E. 4545 HN-Ulrichstr.

Frau, ält., sucht Hausmannsposten mit Wohnung. Angebote H. N. 82 Fil. Steinweg 25.

Stenotypistin perfekt, verheirat., sucht Beschäftig. als Aushilfe ab sofort für 4—6 Wochen, möglichst Süden od. Stadtmitte. Ang. L. 4 HN-Leipzigerstr.

Männliche

Kaufmann mit guter Handschrift und eigen. Schreibmasch. sucht Nebenbeschäftig. Angeb. L. 10 HN-Leipzigerstr.

Junger Mann sucht Nebenbeschäftig., auch Sonnabend und Sonntag. Angebote St. 1491 HN-Steintor.

Junger Kaufmann (Holländer), die deutsche Sprache beherrsch., sucht Stellung in Büro od. als Vertreter zwischen Deutschland und Holland. Angebote unter C. 4343 an HN-Ulrichstraße.

Ehepaar, 40er Jahre, sucht Hausmannsposten evtl. Heim oder Anstalt od. sonst. Vertrauensposten. Gegb. gleich. Angeb. T. 9357 HN-Ulrichstraße.

Neben- beschäftig. täglich 4—6 Stund. sucht jg. Mann (gute Handschrift). Angeb. D. 4344 HN-Ulrichstraße.

HN-Kleinanzeigen Erfolgsanzeigen!

Vermietungen

Im Norden der Stadt
Parterre-Wohnung
5½ Zimmer, Zentralheizung, per 1. April zu vermieten. Preis 2000 RM. Gefl. Angebote unter T. 737 erbeten an HN-Ulrichstraße.

Zimmer

Leeres Zimm. zum 1. 2. zu verm. Gelpke, Gr. Wallstr. 42.

Möbl. Zimmer

Wohn- und Schlafzimm. ab 1. 2. zu verm., 25 Mk., Charlottenstraße 13, II.

Zimmer, gr., helles, möbl., heizbar, an einen oder zwei berufstätige Herren zu vermiet. (Stadtmitte). Laugner, Kuttelhof 13.

Einfach sauber, möbliert. Zimmer 1. 2. zu vermieten. Rathausstr. 8/9, Hinterhaus 1 Treppe links.

Zimmer, möbl., zu verm. Angebote St. 1490 HN-Steintor.

Zimmer, gut möbliert (zwei Betten) frei Grafeweg 11, II.

Kleines möbl. Zimm. frei Mittelstraße 16.

Zimmer, gut möbliert, an 2 Perf. zu verm. Angeb. u. F. 4446 HN-Ulrichstr.

Möbliertes Herren- u. Schlafzimmer vermietet Mikat, Ludwig-Wucherer-Str. 37.

Ehepaar. Für gebild. Ehepaar 2 schön eingericht. Zimmer und Küchenbenutz. sof. 1. 2. zu vermiet. Volkmannstr. 13, I. links.

Miet-Gesuche

Trock. Lagerraum
Schuppen usw. Nähe Königstraße, ges. Angebote mit Preis unter F. 4546 an HN-Ulrichstr.

Lagerplatz
2000 bis 3000 qm,
mit Schuppen und Garage,
gesucht.
Angebote unter T. 817 an HN-Ulrichstraße.

Lager oder **Hinterhausb. den etc.** zw. Ausbau einer billigen Wohnung ges. Ausbaukosten werden übernom. F. May, Königstraße 13.

Berufstätige, junge Frau sucht sof. einfach möbl. Zimmer. Angeb. M. 4392 HN-Ulrichstraße.

Berufstätige sucht zum 15. 2. 41 nettes kleines möbl. Zimmer. Angeb. u. T. 697 HN-Ulrichstr.

Berufstätige Dame sucht möbl. Zimmer. Angeb. unt. V. 4579 HN-Ulrichstraße.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Nett möbliertes Zimmer
für junges Ehepaar, mit Küchengebrauch, Nähe Reileck, ges. Ang. unt. St. 1489 an HN-Steintor.

Junges Offz.-Ehepaar
sucht ab 1. 2. zwei moderne möbl. Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer), Paulusviertel bevorzugt. Angebote unter T. 757 an HN-Ulrichstraße.

Junges Ehepaar
mit Kind sucht zum 1. 2. oder 15. 2.
1-2 möblierte Zimmer
mit Badegelegenh. u. Küchenbenutzg. Angeb. unt. St. 1495 an HN-Steintor.

Möbliertes Zimmer sucht Beamter zum 1. 2. Angebote O. 4403 HN-Ulrichstr.

TÜRKISCH 8
Meistermischung
4 GREILING DRESDEN
Die delikate Feinheit dieser reinen Orient-Cigarette ist der spürbare Beweis ihrer Güte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101294/fragment/page=0007

„Der Sieg im Westen"

Ein Film schreibt Kriegsgeschichte

Der Film „Sieg im Westen", der in den nächsten Tagen zum erstenmal vor der deutschen Oeffentlichkeit gezeigt werden wird, ist ein in Werden und Wirkung einmaliges Werk. Er ist ein Teil und bis jetzt der Hauptteil des filmischen Unternehmens, die Geschichte dieses Krieges in der letzten und gegenständlichsten Anschaulichkeit von Bild und Ton festzuhalten. Es ist ein Dokument vom Ablauf des Feldzuges im Westen und seiner Ereignisse, zugleich aber auch ein Zeugnis der Haltung und des Willens, die das siegreiche Heer und die Heimat durchdringen. So ist dieser einzigartige Film, über dessen Entstehung und Inhalt Oberstleutnant Dr. Hesse vom Oberkommando des Heeres gestern vor einem Kreis von Pressevertretern berichtete, nicht allein Bericht, sondern Kunstwerk, nicht nur Material, sondern Bekenntnis.

Der Filmstreifen ist das Ergebnis einer planmäßigen Arbeit, die nicht erst bei der Sammlung und Auslese des Materials begann, sondern zu der als entscheidendes Stück der Einsatz besonderer Gruppen von Filmberichtern durch das Oberkommando des Heeres gehörte. Ein Befehl des Oberbefehlshabers des Heeres, diesen Film zu schaffen, war der Ausgangspunkt. Generalfeldmarschall v. Brauchitsch hat die von ihm befohlene Arbeit in allen ihren Stadien betreut und gefördert. Die stete innige Verbindung mit dem Generalstabschef und der Operationsabteilung hat es ermöglicht, die Sondergruppe der Filmberichter rechtzeitig an den Stellen einzusetzen, die dazu bestimmt waren, Schwerpunkte des Geschehens zu werden. Die Filmarbeit blieb also im einzelnen Ereignis und in Aufbau und Gliederung des Stoffes im Zusammenhang mit den strategischen Gedanken des Feldzuges, die übrigens im Filmstreifen in aufklärenden Worten und Trickzeichnungen eingehend erläutert werden. Denn nur die Schau der Operationen als Ganzes und der Einblick in das Planen der Führung geben den vollständigen Eindruck, den das Bild allein nicht zu vermitteln vermag.

Neben den Aufnahmen der Sondergruppen stehen die Aufnahmen der Filmberichter der Propagandakompanien, verhältnismäßig sehr wenig Wochenschaumaterial und schließlich das von uns erbeutete belgische, französische und englische Filmmaterial. Die Filmberichte des Feindes haben ihren besonderen Wert. Mit ihnen sehen wir die Gegenseite. Damit erst wird die Spannung und Dramatik des Feldzuges, die kriegerische „Handlung" im höheren Sinne sichtbar.

Die genaue Vorbereitung der Aufnahmen bestimmter Abschnitte hat Bildfolgen erbracht, mit denen wir die Kriegshandlungen von der vordersten Linie bis hinein in die rückwärtigen Dienste verfolgen. Die Front und der Kampf offenbaren sich in der außerordentlichen Vielfältigkeit ihrer Erscheinungen. Die Leistung der Waffengattungen des Heeres, also von Infanterie, Panzern, Pionieren, Artillerie, Nachrichtentruppen, in der letzten Probe der Bewährung, der Soldat im Gefecht und in der Ruhe, im höchsten Ernst des kämpferischen Einsatzes und in der Freude und Heiterkeit der Entspannung, der Soldat als Kämpfer und Kamerad: vor uns wird in der unmittelbaren, nicht schon reflektierten Anschauung lebendig, was in seiner Gesamtheit das deutsche Soldatentum dieses Krieges ist und bedeutet.

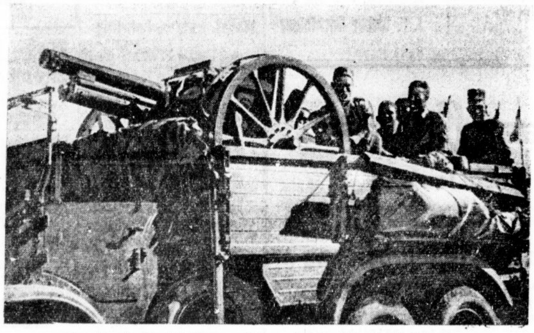
Der Ausbreitung des Bildes entspricht die Tiefe seines Hintergrundes. Wir sehen hinter dem Heer und der Wehrmacht die Heimat, die Waffen und Ausrüstung im weitesten Sinne dieser Begriffe für ihre Soldaten schafft. Wir sehen das totale Bild des Krieges und ebenso das Bild des totalen Krieges. Durch eine Art Vorfilm mit dem Thema „Der Entscheidung entgegen" wird überdies die Verbindung mit dem politischen Geschehen der Gegenwart, mit Unruhe und Anlaß des Krieges, und auch mit der geschichtlichen Tiefe unseres nationalen Schicksals hergestellt.

Noldau, der den Weltkriegsfilm geschaffen hat, ist auch der Regisseur dieses Films. Er hatte vor allem die Aufgabe, aus einem Material von 800 000 bis 900 000 Meter Film die 3000 Meter auszuwählen, die das endgültige Werk, den Heeresdokumentarfilm von dem größten Sieg aller Zeiten bilden. Er selbst, der sich schließlich der Unterschiede zwischen seinem damaligen Werk und dem heutigen am deutlichsten bewußt ist, hat die Einmaligkeit dieses Films immer wieder hervorgehoben. Der „Sieg im Westen" ist ohne Beispiel und Vorbild. Erst heute besitzen wir die technischen Mittel, die dem Film das Vermögen geben, das Geschehen an sich als Dokument festzuhalten und Mittel der Geschichtsschreibung zu werden.

Der Film ist der dokumentarische Bericht, den das Heer von dem kühnsten und stolzesten Siegeszug der deutschen Geschichte gibt. Er ist aber mehr als ein Bericht; er ist ein Gleichnis jener unvergleichlichen Kraft und jenes unbeugsamen Willens, die mit den Siegen bisher uns die sichere Gewißheit geben, den letzten und endgültigen Sieg zu erringen. K. B.

3 von den 12 Monatszeichen der 5. Reichsstraßensammlung

am 1. u. 2. Februar
Es sammeln Handwerker und Beamte



Eine libysche Geschütz-Transportkolonne bei den Kämpfen in Cyrenaica
Bei den riesigen Ausdehnungen der Wüste werden die Truppentransporte in Libyen vorwiegend mit Kraftwagen durchgeführt. — Unser Bild zeigt libysche Truppen beim Transport von Geschützen. (Scherl-M.)

Irrfahrt zweier Herzen

Wenn man grundlos eifersüchtig ist — Der Tod vereinte sie wieder

Vor vielen Jahren hatten die beiden in Madrid geheiratet. Er war ein kleiner Angestellter in einem Warenhaus, und sie war bis zum Hochzeitstage Serviermädchen in einem bescheidenen Gasthaus, in dem der Junggeselle während der Geschäftspause sein Mittagessen einnahm. Wie das so ist: der Stammgast und die Kellnerin lernten sich kennen und lieben. Bald trugen beide stolz den Verlobungsring und wenig später schlossen sie den Bund fürs Leben.

Aber ein Bund fürs Leben wurde es nicht. Schon kurze Zeit nach der Hochzeit lief die junge Frau aus dem Hause, weil sie die Eifersuchtsszenen nicht mehr ertragen konnte, die ihr der Mann mit all dem hitzigen Temperament seines spanischen Blutes täglich und stündlich ohne Grund und ohne Begründung machte. Was zuvor Liebe war, schlug in Haß um. Der allein gelassene Mann ging zur Polizei, um seine eigene Frau wider besseres Wissen gemeiner Verbrechen zu bezichtigen und einen Haftbefehl gegen sie zu erwirken. Der Haftbefehl und sogar ein Steckbrief wurden erlassen.

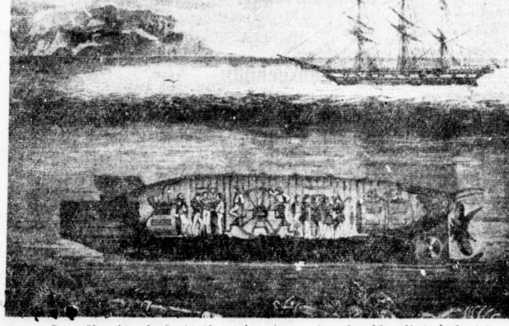
Als die Frau diesen eines Tages an allen Madrider Anschlagsäulen klebenden Steckbrief sah, bekam sie Angst, schmuggelte sich in Barcelona auf einen zur Abfahrt bereiten Dampfer und fuhr als blinder Passagier nach Argentinien. Hier hielt sie sich zeit ihres schweren Lebens, das sie durch Verrichtung häuslicher Schneiderarbeiten fristete, verborgen — immer in der Furcht, eines Tages entdeckt und wegen der ihr fälschlich nachgesagten Verbrechen ausgewiesen zu werden.

Hinfällig und alt geworden, wurde sie vor einigen Wochen von mitleidigen Nachbarsleuten in ein Hospital in Buenos Aires gebracht, weil sie schwer darniederlag und niemanden kannte, der sich um sie kümmern konnte. Am gleichen Tage, an dem sie eingeliefert wurde, kam auch ein Mann ins Hospital, der zwar schon lange Zeit in Buenos Aires gelebt und gearbeitet hatte, von dem aber niemand wußte, wer er eigentlich war. Auch er war schwerkrank, und hatte keinerlei Angehörige.

Beide Patienten, die in zwei, nur durch eine Tür voneinander getrennten Sälen aufgebettet wurden, starben am Tage nach ihrer Aufnahme. Als man zur Erledigung der Beisetzungsformalitäten eine Prüfung der Personalien durchführte, stellte man zur allgemeinen Ueberraschung fest, daß die beiden Verstorbenen Mann und Frau seien. Das Schicksal hatte, ohne daß sie selbst es ahnen konnten, die beiden zum gemeinsamen Tode vereint. Die Ehegatten, die sich zu Lebzeiten gemieden und voneinander nichts mehr erfahren hatten, wurden in ein Doppelgrab gelegt . . .

Wenn Geschiedene wieder heiraten

Ehepaare, aus deren Ehe nach fünf Jahren noch kein Kind hervorgegangen ist, kommen in die Steuergruppe II und müssen eine erhöhte Steuer zahlen. Der Reichsfinanzhof hatte dazu einen interessanten Streitfall zu entscheiden. Die Eheleute waren von 1931 bis 1936 kinderlos verheiratet. 1936 wurde die Ehe geschieden. Im August 1938 haben sich die Ehegatten wieder miteinander verheiratet. Kinder sind auch aus dieser Ehe bisher nicht hervorgegangen. Die Eheleute beantragten nun die Veranlagung in Steuergruppe III, weil die zweite Ehe noch nicht fünf Jahre bestanden habe. Der Reichsfinanzhof hat in diesem Falle die fünfjährige Schonfrist abgelehnt. Wenn sich geschiedene Ehegatten wieder miteinander verheirateten, so schlössen sie bürgerlich-rechtlich eine neue Ehe. Steuerrechtlich sei es jedoch keine neue, sondern die Fortsetzung der ersten Ehe. Diese Auffassung entspreche der Volksanschauung. Niemand werde sagen, die Eheleute lebten in kinderloser Ehe, wenn vor der Ehescheidung Kinder geboren waren und nach der Wiederverheiratung keine mehr geboren werden.



Der „Brandtaucher" als Vorläufer des heutigen deutschen Unterseebootes

Am 1. Februar 1851 gab es im Kieler Hafen eine kleine Sensation. Es fand dort die öffentliche Generalprobe für den ersten Tauchversuch eines Schiffes statt. Während viele Erfinder und Forscher sich schon lange mit dem Gedanken der Unterwasserfahrt ohne besonderen Erfolg beschäftigten, gelang es dem bayerischen Korporal Wilhelm Bauer, seine Versuche praktisch in die Tat umzusetzen. Mit seinem Schiff, das er „Brandtaucher" nannte, unternahm er die erste Unterwasserfahrt. — Das Boot war 7 Meter lang, 2 Meter breit und 3 Meter hoch und nur für drei Mann Besatzung eingerichtet. Es wurde durch zwei Treträder angetrieben, die die Schiffsschraube bewegten. Die Geschwindigkeit betrug 6 Stundenkilometer. Aus Ersparnisgründen waren für den Rumpf Stahlplatten verwendet worden, die jedoch leider wesentlich schwächer waren als vorgesehen. Diese Ersparnis rächte sich bitter. Während bei der ersten Tauchprobe das Experiment ohne Schwierigkeiten vor sich ging, verschob sich bei dem zweiten Versuch der mitgenommene Roheisenballast, so daß das Schiff zu tief sank und durch den nun zu starken Wasserdruck leck wurde. Der Erfinder Bauer konnte sich damals mit seinen Mitarbeitern Thomson und Witt nur durch äußerste Kaltblütigkeit das Leben retten. — Nach diesem mißglückten Tauchversuch gab es noch viele Fehlschläge. Der eigentliche U-Boot-Bau in Deutschland setzte dann erst im Jahre 1902 auf der Kieler Germania-Werft ein und führte dann im Laufe der Jahrzehnte zu dem heutigen Höchststand im U-Boot-Bau. — Unser Bild zeigt den Bauerschen „Brandtaucher" nach einem alten Stich aus dem Jahre 1883.

Verdunkelungspapier Gummi-Bieder

Mit Sven Hedin durch ASIEN

Abenteuer und Erlebnisse der einzigen weiblichen Begleiterin des großen Forschers

Abdrucksrecht durch Ludwig Wollbrandt, Berlin W 30.

5. Fortsetzung

Ankunft in Peking

Heil kamen wir in Peking an.

Zu meinem und besonders meines Vaters Leidwesen war Sven Hedin immer noch nicht von seiner Amerikareise zurück. Dr. Sven Hedin hatte uns gerufen, um an seiner großen Expedition durch das Innere Chinas teilzunehmen. Ich wollte mir die Wartezeit verkürzen und eine kleine Expedition auf eigene Faust in die Provinz Shansi in Nordwest-China unternehmen. Nur von einem chinesischen Diener begleitet wollte ich reisen. Ich vermutete, so unauffälliger meine Beobachtungen machen zu können. Denn Shansi ist ein volkskundlich noch fast unerforschtes Gebiet. Es schien mir später, daß sich hier die ältesten Sitten noch am ursprünglichsten erhalten hatten. So erlebte ich auch Sitten und Bräuche, die bis dahin in Europa völlig unbekannt waren. Aber meine Reise mußte ich von einem Tag zum andern verschieben. Die Nachrichten über die Wegstrecke lauteten ungünstig. Eine der jährlich wiederkehrenden Ueberschwemmungen hatte die Wegstrecken unpassierbar gemacht. Als die Nachrichten etwas günstiger lauteten, zog ich los. Nur von meinem Diener begleitet. Später gesellte sich noch ein anderer Chinese zu uns, den es ebenfalls reizte, diese fast unentdeckte Provinz zu besuchen.

Unser Ziel, die Stadt Taiyüanfu, erreichten wir heil. Sie wurde mein Hauptquartier.

Grausame Sitten um Frauen

Besonders merkwürdig war die Stellung der Frau in dieser Provinz. Zu Ehren einer Wassergöttin, der man in grauer Vorzeit vielleicht Menschenopfer darbrachte, werden alljährlich die schönsten jungen Mädchen auf Tragbahren gebunden. Auf diesen Gestellen werden sie zwei Tage lang durch die ganze Gegend geschleppt. Dieses Herumzeigen der Mädchen ist eine Art Heiratsmarkt. Man bietet die jungen Mädchen an. Nach diesem anstrengenden Umzug fallen die Mädchen meist vor Erschöpfung ohnmächtig um. Anschließend findet der Verkauf der Mädchen statt. Wenn eines der Mädchen diese Strapazen besonders gut überstanden hat, so gilt sie als gesund und — widerstandsfähig. Der Kaufpreis beträgt dann 1000 Dollar.

Jeder Mann kann sich soviel Frauen kaufen, wie er Geld im Beutel hat. Gegen kleine Vergütung kann er die von ihm gekaufte und bar bezahlte Ehefrau an jeden andern Mann vermieten. Kinder aus dieser Mietehe gehören dem Eigentümer der Frau.

Die Kinder tragen bis zu ihrem dreizehnten Lebensjahr ihre Nabelschnur als Halskette. Diese Halskette soll kein Schmuck sein, sondern symbolhaft dartun, daß dieses Kind noch unter dem mütterlichen Schutz steht. In der Nähe des Tempels findet dann ein großes Fest statt. Freunde der Familie nehmen die Nabelschnur vom Hals des Kindes ab und hängen sie in den Zweigen eines bestimmten Baumes auf. Wenn ein Vogel die Nabelschnur fortnimmt und in sein Nest entführt, so bedeutet dies, daß aus dem Kinde nun ein erwachsener Mensch wurde, der nicht mehr unter dem Schutz der Mutter steht, sondern, den von nun an die Götter beschützen. Etwa fünf Stunden von meinem Hauptquartier entfernt lag ein wunderbarer uralter Tempel. Einige Wochen setzte ich mich dort in dem Tempel fest. Ich wohnte im Gästezimmer des Tempels und nahm jede Gelegenheit wahr, mit den frommen Pilgern zu sprechen, um Sitten und Gebräuche des Landes zu erfahren. Eines Tages packte mich eine große Unruhe, deren Ursache ich nicht ergründen konnte. Es drängte mich nach Taiyüanfu zurück. Als ich meinen Begleitern sagte, daß ich sofort in die Stadt zurückwolle, erklärten sie mir, ich hätte einen kleinen Spleen. Aber ich packte meine Koffer und wartete vom frühen Morgen an auf die stündlich verkehrenden Omnibusse. Die Omnibusse kamen und — sausten, ohne zu halten, vorbei. Alle waren vollbesetzt. Als gegen sechs Uhr abends auch der letzte Omnibus vollbesetzt vorbeifuhr, bestellte ich in der nahen Ortschaft ein Sonderauto. Meine Begleiter, die mich zurückhalten wollten, erklärten mich nun für total verrückt. Ich ließ mich nicht beirren. Mit magischer Kraft zog es mich nach Taiyüanfu.

Hochwasser bringt Tod und Verderben

Ueberall fliehende Menschen, die paar Habseligkeiten schnell zusammengerafft, und über allen schwebt der Schreckensruf: „Das Hochwasser kommt!"

Schon einige hundert Meter weiter sahen wir die zu beiden Seiten der Straße überschwemmten Felder. Von unserem Tempel aus hatten wir die Gefahr nicht sehen können, weil ein kleiner Hügel uns die Sicht in dieses Tal versperrte. Unser Weg führte zu einem reißenden Strom. Ich kannte den kleinen Bach mit seiner primitiven Holzbrücke nicht wieder. Ueber Nacht war aus ihm das reißende, breite Wasser geworden. Wir mußten über diese Brücke. Das Wasser schoß direkt unter dem Brückensteg hindurch. Noch eine Stunde, und es hätte die Brücke überschwemmt. Die dicken Holzpfeiler standen schräg, von der Wucht der anstürmenden Wassermengen schon etwas nach vorn gedrängt. Der Fahrer des Autos, ein Chinese, erklärte mir, daß wir unbedingt über diese Brücke hinüber müßten.

Ich bekam wieder die Möglichkeit, die tollkühne Fahrkunst in China zu bewundern. Der Chinese machte ein Bravourstück, ähnlich wie vorher der russische Fahrer in der Mongolei. Er fuhr zurück, brachte den schweren Wagen auf hohe Fahrt und raste im tollkühnen Tempo über die Brücke. Unter den Rädern krachte und zischte es. Mein Diener beugte sich weit aus dem Fenster hinaus und schrie. Ich schloß die Augen, ergeben in mein Schicksal. Dann, plötzlich ließ das donnernde und krachende Getöse unter uns nach und Wasserfontänen spritzten gegen die Scheiben. Wir waren am andern Ufer. Wir blickten uns um — nichts mehr von der Brücke war zu sehen. Sie war eingestürzt, Bruchteile von Sekunden später, nachdem die Räder unseres schweren Wagens über sie hinweggesaust waren. (Fortsetzung folgt.)

Alles zur Kinderpflege wie Nährmittel, Kindermehle, Puder, Cremes, Milchflaschen, Sauger, Watte, Zellstoffwindeln, Schwämme, bei **Helmbold & Co.** Leipziger Straße 104

Wenn **Photo** dann **Ballin & Rabe** Adolf-Hitler-Ring 14, Händelstr. 1 Delitzscher Str. 94 Fernruf 26381

Alles für die Mütter * Alles für das Kind

Kinderwagen, Kinderbetten kauft man in Halle (Saale) bei **Korb-Lühr** Untere Leipziger Straße Ecke Kleine Märkerstraße

Alles zur Säuglingspflege Hygiene und Ernährung des Kleinkindes, Babywaagen leihweise in der **Drogerie Krütgen** Halle (Saale), Königstr. 24-25 Ruf 26319

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101294/fragment/page=0008